Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 792.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 10. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die Bedeutung Luthers für die deutsche Nation.

Eine Betrachtung zum 10. November 1883.

Wohl selten ist es einem Sterblichen vergönnt gewesen, auf die Geschicke eines Volkes so gewaltigen Einfluß auszuüben, wie dem Manne, dessen Andenken wir heut in dankbarer Pietät feiern, unserem Martin Luther. Wie seine Thaten im Laufe der Jahrhunderte mächtige Umwälzungen hervorbrachten, so strömt aus seinem reichen Herzen noch heute eine Fülle des Segens auf uns zurück, weil er „dem gemeinsamen Grund aller deutschen Bekenntnisse, unserer tapfern, frommen, ehrlichen Innerlichkeit," so großartigen Ausdruck gegeben hat. Seine Schriften sind eine unerschöpfliche Fundgrube des nationalen Geistes geworden und gehören zu den werthvollsten Schätzen unserer Literatur. Heute aber, zum vierhundertjährigen Geburtstage des großen Reformators, wollen wir seine Bedeutung für die deutsche Nation erörtern, zugleich aber die Bilder jener bewegten Tage nebst der Gestalt Luthers vor unserm geistigen Auge auferstehen lassen.

Was uns vor allem in dem Wesen unseres Helden so sympathisch berührt, das ist seine Liebe für das deutsche Volk, die deutsche Sitte und die deutsche Sprache. Er war der erste, welcher in wahrem kernigem Deutsch zu seinen Zuhörern und Lesern sprach, der erste, der da fühlte, daß er als Sohn seines Vaterlandes auch vaterländisch sprechen und schreiben müsse. So kämpfte er mit der Schärfe des Geistes gegen den katholischen Klerus an, während er auf der anderen Seite für das Volk ein wahrer Gottesmann wurde, indem er den Sinn für Glauben und Frömmigkeit aufzurichten suchte, welcher durch die äußerlichen Vorschriften der katholischen Kirche verloren gegangen war und einem blinden Formelkram Platz gemacht hatte. Jene römische Weltmacht, gegen welche die mächtigsten Kaiser und kühnsten Fürsten nicht aufkommen konnten, die in ihrem Oberhaupte einen Einfluß verkörperte, der unsere damalige innere und äußere Politik vollständig beherrschte, diese Schranke zu durchbrechen, hatte die Vorsehung einen armen Mönch ausersehen. Aber dieser Mann war ein Charakter im vollsten Sinne des Wortes, stark an Geist und Körper, ausgerüstet mit dem vollen Wissen seiner Zeit, der vertrauensvoll seinen Gott verehrte und beseelt war von jenem idealen Drange, der großen Menschen ein Leitstern durch die Wirrnisse des Lebens ist.

Mit der Veröffentlichung der 95 Thesen gegen den päpstlichen Ablaß beginnt Luther's Kirchen- und Weltgeschichte. Und nun folgten in raschen Schlägen weitere Thaten. Seine Vertheidigung in Heidelberg, wohin ihn ein Augustinerkonvent geführt hatte, Disputationen mit päpstlichen Legaten und Theologen, öffentliche Reden und Predigten, ließen seine Lehre sich mehr und mehr krystallisiren und drängten ihn selbst Schritt für Schritt weiter. Eine ungemein fruchtbare schriftstellerische Thätigkeit brachte Luther's Namen in alle Stände. Die Verbrennung der päpstlichen Bulle, eines der gefürchtetsten Werkzeuge der römischen Hierarchie, ließ seine Feinde vor Schreck erstarren, während seine Anhänger sich um so fester zusammenschlossen. Von dem Reichstage zu Worms an, wo Luther die Autorität des Papstes leugnete und öffentlich erklärte, „daß man die neue Lehre durch die Aussprüche der Bibel selbst oder durch vernünftige Gründe widerlegen müsse," von da an begann so recht eigentlich ein neues Zeitalter in Deutschland.

Das mannhafte Auftreten vor der Reichsversammlung in Worms, die weltgeschichtlichen Worte, die Luther nach der Aufforderung zum Widerruf den gewaltigen Herren entgegenrief: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen," ließen ihn aus der Mitte der Anwesenden so manches Herz gewinnen. Jene Fürsten aber, welche sich fortan öffentlich zu Luther bekannten, waren die mächtigsten Stützen der neuen Lehre, und ohne sie hätte die Reformation schwerlich eine solche Ausbreitung gewinnen können. In dieser kritischen Zeit, wo dem Leben und der Freiheit Luther's die größten Gefahren drohten, bearbeitete unser Held auf der Wartburg still verborgen eines der schönsten Geschenke für das deutsche Volk, indem er die Bibel in sein geliebtes Deutsch übertrug. Wenn dies sein einziges Werk auf Erden gewesen wäre, so würde es hinreichen, ihm die Unsterblichkeit zu sichern. Aber als ihm die Kunde ward, daß radikale Tendenzen und Anschauungen unter seinen Anhängern an Boden gewännen, als Gefahr drohte, daß mit der Schlacke kirchlicher Mißbräuche auch die edlen Goldkörner des Glaubens verloren gehen könnten, da litt es ihn nicht länger in seiner stillen Klause, er trat hervor mit unerschrockenem Muthe und beschwor in mächtigen Reden den beginnenden Sturm. Ruhe und Ordnung kehrten wieder, und unter friedlichen Auspizien drang das lutherische Glaubensbekenntniß immer weiter vor. Seine reformatorische Thätigkeit umfaßte nun weiter die Regeln über die Abhaltung des Gottesdienstes, über die Kirchenlieder und die Sakramentsfeier, bald auch folgten Schul- und Kirchenverfassung, und alle diese Einrichtungen lehnten sich getreu an den Sinn und Geist des deutschen Volkes an.

Das glückliche Familienleben mit Katharina v. Bora ist für alle christlichen Familien ein schönes Vorbild geworden, und jene anmuthigen Bilder aus seinem häuslichen Kreise streuen noch heute reichen Segen über manches Ehepaar, das im Geiste Luthers handelt und lebt und seine Grundsätze hochhält.

Es würde über den Rahmen unserer heutigen Festbetrachtung hinausgehen, wollten wir weiter alle die Thaten aufzählen, welche das Leben Luthers in so reicher Fülle schmücken. Bis zu seinem Tode hat er gekämpft und gestritten für seine Ueberzeugung, sein ganzes Leben war ein stetes Ringen nach Wahrheit, und wie sein gewaltiger Geist in Sturm und Noth feststand wie der Fels im Meere, so hat er vor den Pforten des Todes seine Lehre besiegelt mit dem Bekenntniß, daß er freudig auf sie sterben wolle. Mit diesem harmonischen Akkorde ging sein kämpfereiches Leben zu Ende.

Aber die versöhnenden Klänge seiner Lehre hallten weiter und das Evangelium der Duldung und Menschenliebe brach sich weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Bahn. Wohl mußte es durch unsägliche Leiden und Verfolgungen, durch langwierige Kriege hindurchgehen, ehe es die Berechtigung erhielt, als vollgültiges Religionsbekenntniß jene Duldung zu genießen, die in unseren Zeiten allgemein geübt wird. Und wenn Deutschland durch das Auftreten Luthers in späterer Zeit zum Schauplatze der furchtbarsten Kriege wurde, deren Wunden nur sehr schwer vernarbten, so ist durch alle diese Prüfungen die deutsche Volksnatur in ihrer urwüchsigen Kraft geläutert hervorgegangen. Was uns aber Luther mit seiner gewaltigen Begabung weiter errungen hat, daß ist vor allen Dingen die hohe Stellung Deutschlands auf geistigem Gebiete. Ihm gebührt nicht geringer Antheil an dem Ruhme, wenn wir als das anerkannte Volk der Dichter und Denker den anderen Nationen mit der Leuchte des Geistes voranschreiten.

Doch über all diesem Glanze edlen Schaffens steht der hohe Adel seiner Person, das markige kernige Wesen seiner Natur. Wo zeigt uns die Geschichte einen Mann, der inmitten der widerstrebendsten Elemente eine so erhabene Ruhe bewahrt hat, wie sie Luther oft in größter Lebensgefahr nicht verlor. Unerschrocken wie ein Held im Siege stand er seinen wüthenden Feinden gegenüber, die trotz ihrer gewaltigen Macht nicht wagten, ihm ein Leid anzuthun.

So wird Martin Luther für alle Zeiten ein leuchtendes Vorbild der deutschen Nation bleiben. Wie er seine Zeit voll und ganz erfaßte, so wird auch sein ahnender Blick ihm die politische Zukunft Deutschlands in einem besseren Lichte gezeigt haben, als die damaligen Verhältnisse hoffen ließen. Noch leben wir unter dem Eindrucke jener großartigen Denkmalsweihe auf dem Niederwald, und es ist gewiß kein willkürliches Beginnen, wenn wir unseren Reformator auch als Vorkämpfer für ein nationales Deutschland feiern. Große Männer sehen oft durch den dichten Nebel, der die Gegenwart von den zukünftigen Geschlechtern trennt. Und so wird auch ihm in stillen Stunden der Gedanke eines politisch geeinten Deutschlands aufgestiegen sein, dessen Aufrichtung erst die Zerreißung der geistigen Fesseln nothwendig machte. Das aber war Luthers Werk! „Jacta est alea!" Ich hab's gewagt! Mit diesem Wahlspruche seines berühmten Zeitgenossen hat sein Seherblick ihm lichtere Bahnen gezeigt. Er ist der größte Mann eines Jahrhunderts gewesen, von dem der tapfere Hutten, der wackre Kämpe des Lichts im Streite gegen die römische Finsterniß, die jubelnden Worte in die Welt rief: „O Jahrhundert, es ist eine Lust in dir zu leben!"

Deutschland.

C. **Berlin**, 8. Nov. Die heute Mittag von dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau unter dem Datum „Madrid" verbreitete, jedoch aus hiesiger offizieller Quelle stammende Meldung von der bevorstehenden Reise des Kronprinzen nach Madrid hat überall als eine vollständige Ueberraschung gewirkt; Niemand hatte außerhalb des höchsten Kreises unserer Staatsleitung etwas von den darüber gepflogenen Verabredungen gewußt. Das allgemeine Interesse hatte sich sofort der Frage zugewandt, welchen Weg der Kronprinz nehmen werde. Kämen die jetzigen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, und insbesondere die skandalösen Vorgänge bei der Durchreise des Königs von Spanien durch Paris nicht in Betracht, so wäre es wohl nicht zweifelhaft gewesen, daß der Weg durch Frankreich, sei es über Paris, sei es von der Schweiz aus über Lyon eingeschlagen wurde; unter den obwaltenden Umständen wurde aber sofort fast allseitig als wahrscheinlich betrachtet, daß der Kronprinz den Seeweg, etwa von Genua nach Barcelona, nehmen werde, wenngleich es auch nicht an vereinzelten Stimmen fehlte, welche dem Kronprinzen zutrauten, daß derselbe vorziehen würde, Alles zu ignoriren, was der Benutzung des kürzesten Weges über Lyon entgegenzustehen scheint. So sehr dies nach vielen Seiten imponiren würde, so ist doch unverkennbar, daß die dadurch möglicherweise hervorgerufenen peinlichen Zwischenfälle eine unerwünschte politische Wirkung üben könnten. Inzwischen ist die Frage durch eine weitere Meldung dahin entschieden, daß der Seeweg gewählt wird. Es ist übrigens der Gegenstand von mancherlei Kommentaren — jedoch nicht politischer Art, sondern auf persönliche Dinge bezüglicher — gewesen, daß das kronprinzliche Paar sich während des gegenwärtigen Besuches des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Oesterreich nicht in der Hauptstadt befand; der Kronprinz wird den österreichischen Besuch morgen noch kurz vor der Abreise des letzteren begrüßen können. Ueber die politische Bedeutung der so raschen Erwiderung des Besuches des Königs von Spanien in Deutschland durch den, als Vertreter des Kaisers nach Madrid gehenden Kronprinzen braucht nichts gesagt zu werden, sie liegt auf der Hand. — Nach Allem, was man über die Erörterungen hört, welche durch das Gerücht von einer bevorstehenden Vermehrung der Artillerie unter den höheren Offizieren hervorgerufen worden, kann auch gegenwärtig von einer allseitigen oder selbst nur überwiegenden Ueberzeugung der militärischen Fachmänner, daß eine solche Vermehrung geboten sei, nicht die Rede sein; namentlich im Generalstab ist die neuerdings vielfach zitirte Ansicht des Oberst Blume stark verbreitet, daß mehr Artillerie pro Armeekorps, als wir gegenwärtig für den Kriegsfall besitzen, taktisch kaum zur Verwendung gebracht werden könnte. An eine Vermehrung dieser Art wird denn auch in militärischen Kreisen wenig geglaubt; dem entspricht die heutige Mittheilung der „Post". Etwas anders lautet das Urtheil über die Glaubhaftigkeit von Andeutungen, wonach die Stärke der zu jedem Armeekorps gehörigen Artillerie für den Kriegsfall die bisherige bleiben soll, aber ein Theil derjenigen Bespannung und Mannschaften, welche bisher erst bei der Mobilmachung herangezogen wurden, künftig schon im Frieden bereit sein sollen. Es werden dafür Gründe verschiedener Art angegeben; einerseits die Eigenthümlichkeit der artilleristischen Waffe, welche weniger, als es bei anderen Waffen der Fall ist, die Ergänzung durch Mannschaften des Beurlaubtenstandes gestatte, andererseits aber die Rücksicht auf die im Kriegsfall möglicherweise erforderliche Neubildung ganzer Reserve-Divisionen oder Armeekorps und deren Versorgung mit Artillerie. Diese Gesichtspunkte, sagt man, würden durch die taktischen Einwendungen nicht berührt. So viel ist aber offenbar, daß die Frage auch für die höheren Offizierskreise noch nicht zum Abschluß gekommen ist.

ß In der durch Allerhöchsten Erlaß von 1879 genehmigten Organisation der Staats-Eisenbahn-Verwaltung ist dem Minister der öffentlichen Arbeiten bezüglich der Bauverwaltung neben der Genehmigung der generellen und speziellen Vorarbeiten auch die des „Dispositionsplanes für die Bauausführung" vorbehalten. Bezüglich der Aufstellung und Vorlage dieses Dispositionsplanes ist bisher in verschiedener Weise verfahren worden. Zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens hat der Minister jetzt Folgendes bestimmt: In dem Baudispositionsplane ist zunächst im Allgemeinen die Art und Weise zu bezeichnen, in welcher die Ausführung der Erdarbeiten, der Kunstbauten, des Oberbaues und der sonstigen Bauobjekte erfolgen soll. Insbesondere ist dabei anzugeben, ob Entreprise- oder Regiebau in Aussicht genommen ist. Zur Erläuterung ist ein Uebersichts-Nivellements-Plan beizufügen, in welchem die Eintheilung der Arbeitsloose und das Quantum der in jedem einzelnen Loose zu bewegenden Erdmassen bezw. auszuführenden Mauerarbeiten eingetragen ist. Ferner sind in dem Dispositionsplane die Termine anzugeben, welche für die Fertigstellung der Erdarbeiten und der sonstigen Bauobjekte des Oberbaues, sowie für die betriebsfähige Vollendung der in Frage kommenden Bahnstrecke in Aussicht genommen sind. Ob in dem Falle, daß die speziellen Vorarbeiten für eine Bahnlinie in zwei oder mehreren Theilen zur Vorlage gelangen, für jede Theilstrecke ein besonderer Dispositionsplan einzureichen ist oder die bezüglichen Angaben in eine Vorlage zusammenzufassen sind, wird in jedem einzelnen Falle zu prüfen sein; jedenfalls ist der Baudispositionsplan stets so zeitig zur Genehmigung vorzulegen, daß dadurch die Inangriffnahme des Baues nicht verzögert wird.

— Der Vertrag zwischen Preußen und Bremen, die Verstaatlichung der Wunstorf-Bremen-Geestemünder Bahn betreffend, wird, wie man dem „Berl. Tgbl." aus Bremen schreibt, in den nächsten Tagen seitens des Senats der Bürgerschaft zur Berathung und Beschlußfassung zugestellt werden. Die Hoffnung, Preußen werde sich herbeilassen, die Abfindungssumme von 36 Millionen in entsprechender Weise zu erhöhen, hat sich nicht erfüllt.

— Wie dem „Berl. Tagebl." von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist im Reichsjustizamte nunmehr auch der Gesetzentwurf betreffend die Reform des Genossenschaftsrechts vollendet worden. Ueber seine Tendenz verlautet, daß neben dem System der unbeschränkten Solidarhaft auch dasjenige der beschränkten Haftbarkeit in dem Entwurf vorgesehen und erörtert worden ist.

— Vor einigen Jahren legte die Reichsregierung dem Reichstage bekanntlich ein Kasernirungs-Gesetz vor, welches jedoch gar nicht bis zur Berathung im Plenum gelangte. Dieser Gesetzentwurf scheint definitiv bei Seite gelegt zu sein, und die Reichsregierung hat vorgezogen, die allgemeine Kasernirung der deutschen Armee nach und nach durchzuführen, indem sie sich in den jährlichen Etats unter den einmaligen Ausgaben und im außerordentlichen Etat zu Kasernenbauten Mittel vom Reichstage bewilligen ließ. Wie die „Kreuzzeitung" hört, wird dieser Plan auch in Zukunft verfolgt werden.

— Zur Ergänzung und bezw. theilweisen Richtigstellung der Mittheilung, betreffend das Verbot der Privatarbeiten in den Regimentswerkstätten und die gegen mehrere Militärhandwerker des XI. Armeekorps eingeleitete Untersuchung geht der „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite noch die nachfolgende Sachdarstellung zu: In Folge des kriegsministeriellen Verbotes der Anfertigung von Arbeiten für Private durch Militärhandwerker erging von Kassel aus mittelst Zirkulars an alle Regimentsschuhmacher und Regimentsschneider des ganzen Armeekorps die Aufforderung zur Theilnahme an einer Versammlung, welche auf den 20. September in das „Café Bavaria" zu Frankfurt a. M. anberaumt war. Gegenstand der Berathung sollten die Mittel und Wege (Petitionen ꝛc.) bilden, welche geeignet erschienen, die durch jenes Verbot geschaffene Benachtheiligung der Militärhandwerker wieder zu paralisiren. Da die Regimentsschuhmacher und Regimentsschneider — so hieß es in dem Zirkular — bei zum Theil zahlreicher Familie mit dem geringen dienstlichen Einkommen und der zu erwartenden kärglichen Pension nicht zu bestehen vermögen, so sei es billig, ihnen das Arbeiten für Private wieder zu gestatten oder sie wenigstens mit den Regimentsbüchsenmachern gleichzustellen, d. h. sie zu eigentlichen Militärbeamten zu machen. Von den Eingeladenen reiste nur ein Theil nach Frankfurt, und auch von diesen trafen — da die „Bavaria" zur Zeit im Umbau begriffen ist, die Eventualität der Verlegung des Versammlungslokals aber nicht vorgesehen war — nur wenige zusammen, welche alsbald nach Mainz fuhren, um mit den dortigen Kollegen zu konferiren. Inzwischen war von einem der Geladenen das Zirkular an die zuständige Behörde nach Kassel gesandt worden, was die sofortige Einleitung einer Untersuchung und den Erlaß eines Ausschreibens des Generalkommandos an die Regimenter zur Folge hatte, in dem die absolute Unzuläſſigkeit und Strafbarkeit des Vorgehens den Militärhandwerkern dargelegt wird. Im Weiteren erfährt die genannte Zeitung noch von verläßlicher Seite, daß das in der Sache soeben gefällte Urtheil gegen die Entrepreneure jener Versammlung auf Arreststrafen von 8 Tagen bis zu 3 Wochen laute, und zwar neben eventueller Entlassung der Hauptbetheiligten.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: In Bezug auf die gestern erwähnte Klage der „Germania", daß auch katholische Schüler, die zu Sängerchören gehörten, sich an der Lutherfeier betheiligen sollten, wird uns von kundiger Seite mitgetheilt, daß durch den Kultusminister schon vor länger als vier Wochen die gemessene Ordre ertheilt worden, keinem nichtprotestantischen Schüler irgend eine Theilnahme an den Lutherfestlichkeiten zu gestatten, und daß diese Ordre allen Dirigenten von Schulen zur Nachachtung bekannt gegeben ist. Die „Germania" wird sich also wohl beruhigen können.

— Im Anschluß an die Lutherfeier weist eine anscheinend mit dem Finanzministerium in Bezug stehende Korrespondenz darauf hin, daß eine Vorlage behufs Restauration der Schloßkirche von Wittenberg an den nächsten Landtag zu erwarten steht. Die Pläne, welche im Auftrag des Kultusministers ausgearbeitet und dann auf Grund spezieller Angaben des Kronprinzen erweitert und vervollständigt wurden, liegen vor, ebenso Kostenüberschläge. Wir verzeichnen die Nachricht, daß es sich um einen Betrag von etwa 600,000 M. handelt, ohne für die ziffermäßige Genauigkeit einstehen zu können. Die Pläne sind von Professor Adler ausgearbeitet.

— Ein Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 21. September 1883, gesteht der Tagespresse kein weitergehendes Recht, als jeder Privatperson, vermeintliche öffentliche Uebelstände, beispielsweise ein vermeintliches unberechtigtes Vorgehen der Polizei, zu besprechen und zu rügen. Ein darauf bezügliches Individualrecht der Presse existire nicht. Wenn der Vorderrichter, so heißt es in der Ausführung, zu Gunsten des Angeklagten annehme, daß der Tagespresse in gewisser Beziehung das Recht zugestanden werden könne, zu Tage getretene Uebelstände zu rügen, darunter indeß nur eine berechtigte, sachliche, rein objektiv gehaltene Kritik versteht und demgemäß den aus diesem Recht hergeleiteten Schutz des § 193 des St.-G.-B. dann nicht gelten lassen wolle, wenn das Gebiet objektiver Kritik verlassen sei und Form und Inhalt des Preßartikels die Absicht, Andere in ihrer Ehre zu verletzen, erkennen lasse, so beschwere diese Ansicht jedenfalls nicht den Angeklagten. Ein absolutes Individualrecht, ja, wie Angeklagter sogar meine, eine Rechtspflicht der Presse, vermeintliche Uebelstände öffentlich zu rügen und insbesondere das vermeintlich unberechtigte Vorgehen der Polizei zu kritisiren, da die Stimme des Einzelnen angeblichen, polizeilichen Uebergriffen gegenüber zu schwach sei, existire nicht. Auch die Presse müsse, ebenso wie jeder Andere, welcher fremde, berechtigte Interessen wahrnehme, sofern der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs angerufen werde, ein eigenes berechtigtes Interesse an der Wahrnehmung der berechtigten Interessen Dritter gehabt und zur Wahrnehmung dieser Interessen gehandelt haben, möge dies auf Grund einer besonderen Rechts- oder gesellschaftlichen Pflicht, oder überhaupt nur aus sittlich berechtigten Gründen geschehen sein.

— Die gesammte Presse beschäftigte sich diesen Sommer längere Zeit hindurch mit dem jungen, hoffnungsvollen Herrn Dr. Stephan v. Puttlitz, der sich angeblich in Folge eines amerikanischen Duells erschoß. Der Fall hat sich jetzt in trauriger Weise aufgeklärt. Die „Köln. Ztg." meldet:

„Wir fühlen uns nicht berufen, den Schleier von einem Familiendrama zu lüften und wollen nur bemerken, daß kein amerikanisches Duell vorliegt. Allerdings hat der unglückliche junge Mann in einem hinterlassenen Schreiben an die Schwester seiner Gemahlin ein amerikanisches Duell als die Ursache seines Todes angegeben; aber dies war nur ein frommer Betrug, um Jemand zu schonen, der keine Schonung verdiente. Die Familie selbst scheint Anfangs irregeleitet worden zu sein."

— Nach einer Meldung des „Fränk. Kur." aus Augsburg hat der bayrische Kultusminister v. Lutz nicht gestattet, daß das rein protestantische Gymnasium St. Anna am Sonnabend, den 10. d. Mts., den Unterricht aussetze, um einen Luther-Festgottesdienst abzuhalten. Die Meldung muß um so mehr überraschen, als Augsburg in der Reformationsgeschichte eine ganz hervorragende Rolle spielt und Luther persönlich daselbst 1518 mit Cajetan verhandelte.

— Aus Oberschlesien, 6. Nov. Wie aus Lokalblättern Schlesiens zu ersehen ist, wird die bekannte, in der diesjährigen Versammlung schlesischer Katholiken zu Königshütte gefaßte Resolution, die Wiedereinführung der polnischen Sprache als Unterrichtssprache in den Elementarschulen Oberschlesiens betreffend, um derselben eventuell eine sichere Wirkung beim Kultusministerium resp. beim Abgeordnetenhause zu sichern, in der Weise zur Ausführung gebracht, daß man unter der polnischen Landbevölkerung eine Adresse kolportirt, welche die Verdrängung der seit einem Dezennium mit sichtlichem Erfolge zur Anwendung gebrachten deutschen Unterrichtssprache aus unseren utraquistischen Volksschulen verlangt. In den Kreisen Kosel und Groß-Strehlitz sind bereits viele tausend Unterschriften gesammelt worden und das Sammelgeschäft wird von gewiegten Kolporteuren eifrigst und mit bestem Erfolge fortgesetzt. Diesem Sturmlaufe gegen die deutsche Sprache in Oberschlesien gegenüber wird wenigstens bis jetzt seitens des Kultusministeriums nach der entgegengesetzten Richtung hin insofern gewirkt, als dasselbe, wie schon früher, so auch in diesem Jahre methodologische Kurse für im Amte befindliche Elementarlehrer utraquistischer Schulen hat abhalten lassen, welche den Zweck haben, den einberufenen Lehrern nach dem Stande der Pädagogik sowohl die sichersten Wege in der Behandlung der einzelnen Unterrichtsgegenstände theoretisch wie praktisch zu zeigen, als insbesondere die erforderlichen Winke für die Anwendung der deutschen Sprache als Unterrichtssprache in utraquistischen Schulen zu geben. Im Juni dieses Jahres wurde ein derartiger Kursus am Schullehrer-Seminar zu Peiskretscham unter Leitung des Seminardirektors Kokott und unter Mitwirkung einiger Seminarlehrer, und im Laufe dieses Monats ein solcher in der katholischen Schule zu Ostrog bei Ratibor unter Leitung des Kreis-Schulinspektors Dr. Rhode unter Mitwirkung des Kreis-Schulinspektors Porske daselbst und des erfahrenen und tüchtigen Hauptlehrers Riedel zu Ostrog abgehalten. Wie der „N. Z." aus zuverläßiger Quelle versichert wird, haben beide Kurse dem Zwecke, den der Minister damit verbindet, durchaus entsprochen, und würde es angesichts des Vorgehens der ultramontanen Partei Oberschlesiens gegen die deutsche Sprache sehr erwünscht sein, daß auch fernerhin zu diesem Behufe die erforderlichen Geldmittel bewilligt würden, damit die begonnene Verdeutschung Oberschlesiens und somit die Kultivirung dieses anerkannt oft vernachläſſigten Theils unserer größten preußischen Provinz nicht sistirt werde.

Hannover, 7. Nov. Der Provinzial-Landtag hat gestern mit 42 gegen 30 Stimmen den Kommissionsantrag genehmigt, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, den Provinzial-Landtag so zu komponiren, daß derselbe besteht aus 27 Vertretern der größeren Grundbesitzer, 27 Vertretern der Städte und 40 Vertretern des ländlichen Grundbesitzes. Für diesen Antrag stimmten fast alle Mitglieder der Ritterschaften, die Mehrheit der städtischen Abgeordneten und einige Mitglieder der dritten Kurie; dagegen einige Mitglieder der ersten, ein Theil der zweiten und die überwiegende Mehrheit der dritten Kurie. Ein Antrag auf namentliche Abstimmung wurde noch im letzten Augenblicke wieder zurückgezogen. (In den östlichen Provinzen geht der Provinzial-Landtag aus der freien Wahl der Kreistage hervor.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Nov. Ueber einen Militär-Konsumverein für schwedische Offiziere wird den „Hamb. Nachr." Folgendes berichtet: „Die Gesellschaft ist vorläufig mit

---

Frau Magda.

Novelle von Konrad Telmann.

Nachdruck verboten.

(29. Fortsetzung.)

„Glück? Herr Doktor, Glück?" fragte sie gedehnt. „Schade, daß wir keine allgemein giltige Begriffsbestimmung davon haben, und noch mehr Schade, daß es beinahe Niemandem gegönnt wird, sich das zu erringen, was er für sein Glück hält. Es ist eben nicht Jedem die Gabe verliehen, über alle Schranken und Fesseln hinaus unbekümmert sich mit dem Wesen zu vereinigen, das er liebt, auch wenn es längst einem Anderen zugehörte —"

„Wir sprachen von Fräulein Leontine", fiel Bruno kalt ein, „nicht von mir. Sie ist ein Weib, das nicht selbst erringt, sondern sich erringen läßt. Ihr Loos ist das ungleich härtere. Und Sie wollen sie zwingen, einem Manne anzugehören, der ihr geistig nicht einmal ebenbürtig ist, — selbst abgesehen davon, daß hier von keiner Liebe die Rede sein kann, die allein eine Ehe sittlich zu machen im Stande ist? Ich begreife das nicht —"

„Es ist Manches in der Welt unbegreiflich", entgegnete Frau Dorothea mit einem Achselzucken. „Ich will übrigens wenig oder gar nichts, es ist mein Mann, der seiner Schwester einen Gatten zuführen will, der seiner Meinung nach in jeder Richtung ihre Ansprüche erfüllt und ihr Glück ausmachen kann. Leontine ist arm, ganz arm, und seit dem Tode meiner Schwiegereltern ohne Heimath, ohne irgend einen Anhalt in der Welt. Sie steht ganz allein da und ist unfähig, sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Welche Zukunft giebt es da für sie? Soll sie von den Almosen ihres Bruders leben? Halten Sie das für eine ehrenvollere Lebensweise, als wenn sie einen Mann heirathet, der ihren überspannt-romantischen Mädchen-Ideen vielleicht nicht ganz entsprechen mag, im Uebrigen aber durchaus alle Anforderungen erfüllt, die vernünftigerweise an einen Mann gestellt werden können, und den Leontinen's Bruder, der für ihr Glück besorgt ist, ihr ausgewählt hat? Tausende würden sich durch diesen Antrag beglückt fühlen, der ihr als ein Unglück erscheint und mit ihren phantastisch-romanhaften Vorstellungen nicht ganz stimmen will! Ein Kaufmann — wie prosaisch? Sie hätte eben gern einen — Künstler geheirathet! — Nun, Sie sind stumm geworden? Entscheiden Sie selbst, ob das Unrecht so ungeheuerlich ist, das man ihr anthun will, und ob der Zwang nicht vielmehr gerechfertigt erscheinen würde? —"

Bruno hatte mit fest über einander gepreßten Lippen zugehört.

„Sie wird sich nicht zwingen lassen!" stieß er jetzt heraus.

„Warten wir ab!" sagte Frau Dorothea gleichmüthig.

„Sie sind entschlossen, wirklich entschlossen, diesen Zwang zu üben?" fragte er zwischen den Zähnen hindurch.

„Vielleicht; — meines Erachtens würde es da nur ein einziges Hinderniß geben, ein einziges Mittel, um diese Heirath zu hintertreiben und unmöglich zu machen. —"

Sie sah ihn lauernd an, ohne daß er es bemerkte, der die Augen, wie suchend, am Boden haften ließ.

„Und dies Mittel?" rief er nach einer Pause auffahrend, „ich begreife nicht — —"

Ihre Augen bohrten sich sekundenlang fest in die Seinen. „Dies Mittel würde darin bestehen, daß sich ein anderer Bewerber für Leontine fände", sagte sie dann mit erheucheltem Gleichmuth, „und zwar ebenfalls ein annehmbarer, wenn er auch die äußeren Glücksgüter nicht in gleichem Maße besäße, aber es müßte bald sein. Oder —"

Sie lächelte.

„Dann giebt es auch noch ein anderes Mittel," sagte sie wie mit einem flüchtig auftauchenden Scherz hinzu, „man müßte Herrn Faller die Lust benehmen, seine Hand nach einem Mädchen auszustrecken, das — sich von einem Anderen lieben läßt. Herr Faller hat auch Ehrgefühl, in bescheidenem Maße natürlich, wie es sich für einen Geschäftsmann von heutzutage geziemt, und, wenn man ihm handgreiflich vor die Augen führte, — aber es müßte allerdings so sein, daß ihm auch kein leisester Zweifel mehr bleibt, — daß Leontine, das Mädchen seiner Wahl, nachdem sie seinen Antrag mitangehört, — ich glaube, er würde rasen vor Wuth und verletzter Eitelkeit, und eher zum Bankerottirer werden als ihr seine Hand reichen —"

Sie lachte munter, als wenn sie eine amüsante Anekdote erzählt hätte.

Ihm war das Blut siedend in Wangen und Stirn aufgestiegen, und er sah sie halb fragend, halb tödtlich erschrocken an, als ob sie einen Abgrund vor ihm eröffnet habe, an dessen Rande er sich stehen sah, und von dem er bange zurücktaumelte, ohne daß sich seine Füße doch von der Stelle bewegten. Es war wie eine Lähmung, die über ihn gekommen war.

„Nun, Sie sind nachdenklich?" fragte Frau Dorothea mit leisem Spott, „Sie waren jedenfalls darauf nicht gefaßt, und ich gestehe selbst ein, daß das Mittel etwas gewaltsam wäre. Gottlob, ist ja auch nicht zu befürchten, daß es ergriffen wird. Leontine ist viel umworben, aber sie hält all' ihre Kourmacher in so respektvoller Entfernung, daß es nie Einer wagen würde, — selbst wenn er wüßte, welchen Dienst er ihr damit leistete. Ich zweifle selbst an Herrn von Treskow in dieser Beziehung. — Aber ich meine, wir haben dies heikle Thema nun genugsam ventilirt, Herr Doktor, und da es Ihre Schuld war, daß es angeregt wurde, steht es auch bei Ihnen, es durch einen anmuthenderen Gesprächsstoff wieder zu verdrängen. Sprechen wir von Ihrem neuen Romane, — Sie haben doch wieder einen unter der Feder? Bei Ihnen gilt der Wahlspruch auch: rast' ich, so rost' ich, und das Publikum gewinnt dabei —"

Sie hatte einen ungezwungenen Konversations-Ton angeschlagen und legte ihren Arm leicht dabei in den Seinen, um sich von ihm durch den Saal führen zu lassen.

Brunos Augen suchten Leontine.

Er entdeckte sie endlich mitten in einer Gruppe junger Männer, die miteinander darin zu wetteifern schienen, ihr durch eine witzige Unterhaltung ein Lächeln oder doch eine muntere Entgegnung zu entlocken.

Auch Herr Emil Faller war unter ihnen. Er stand mit siegbewußtem Lächeln ihr gegenüber und schien sagen zu wollen: „Verstelle Dich nur, wie Du willst, Du bist mir doch sicher. —"

Aber alle Bemühungen der jungen Leute, Leontine, wie sonst, in ihre Gespräche mit hineinzuziehen, waren offenbar heute vergeblich. Sie blieb ruhig und ernst, beinahe niedergeschlagen, und gab nur kurze, gehaltarme Antworten, die nicht bewiesen, daß sie die voraufgegangenen Fragen wirklich gehört und verstanden.

Bruno erschien sie heute liebreizender als je. Ihre gesenkten Wimpern, das Roth auf ihren Wangen, der kindlichscheue, schmerzvolle Ausdruck in ihrem Antlitz machten sie noch schöner, als sie ihm sonst vorgekommen war und ließen sein Herz lauter klopfen. Aber er scheute sich, an sie heranzutreten, auch dann noch, als Frau Dorothea von anderen Anforderungen in Anspruch genommen war und sich von ihm getrennt hatte. Nur einmal, gerade mitten durch den Saal und über all' die lächelnden, konversirenden Menschen fort trafen ihre Augen auf die Seinen. Er sah es und fühlte instinktiv die stumme Frage, die rührende Bitte, die darin lag, und sein Fuß bewegte sich unwillkürlich fort, um sich ihr zu nähern. Aber dann traten wieder Andere zwischen sie und ihn, und er wanderte, wie in träumerisches Sinnen verloren, in dem sich ihm die Gedanken sonderbar weiter und weiter spannen, von ihr fern einsam unter den Menschen umher.

einem Kapital von 100,000 Kronen (1 Krone = 1 M. 12½ Pf.), auf 1000 Aktien à 100 Kronen vertheilt, welche sich sämmtlich im Besitze von Offizieren der Armee und Marine befinden, ins Leben getreten, jedoch ist die Direktion befugt, je nach Bedarf weitere 2000 Aktien an Offiziere auszugeben. Der Zweck des Vereins ist, seine Mitglieder vor der üblichen Ausbeutung seitens der Schneider und Militär-Effektenhändler zu bewahren, indem er ihnen ihren Bedarf an Montirungsgegenständen u. s. w. zu möglichst niedrigen Preisen und auf bequeme Zahlungstermine liefert. Der dann erzielte Reingewinn wird wieder zu Gunsten der Mitglieder verwendet. Das Lokal des Vereins umfaßt zehn Zimmer in bester Gegend der Stadt (Stockholm). Die Schneiderabtheilung widmet ihre Dienste nur den Aktionären, dagegen steht das übrige reichhaltige Lager von Herrengarderobe-Artikeln Jedermann gegen sofortige Baarzahlung zur Verfügung. Den Verkauf besorgt eine Schaar junger Damen. Leibwäsche und Goldzieherarbeiten sind vorläufig von leistungsfähigen Fabrikanten in Kommission übernommen, die Fußbekleidung fehlt noch. Cigarren werden nur in Kisten abgegeben. Bei sämmtlichen Artikeln wird auf eine vorzügliche Qualität gehalten. Falls der Konsumverein gedeiht, dürfte eine Ausdehnung seiner Thätigkeit auf sämmtliche Bedürfnisse des wirthschaftlichen und geselligen Lebens seiner Mitglieder nicht ausgeschlossen sein. Zu einer Zeitungspolemik hat das Unternehmen hier in Schweden nicht die geringste Veranlassung gegeben, man hat es vielmehr ganz selbstverständlich gefunden, daß auch der Offizierstand, der hier (und wohl auch anderwärts) mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, einen Konsumverein gründet."

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Das Transportschiff „Mytho", welches am 20. November nach Tonkin in See geht, wird in Algerien eine Schwadron Reiterei an Bord nehmen, die aus 3 Offizieren und 50 Mann besteht. Die Kredite, welche die Regierung verlangen wird, betragen 9,421,000 Fr. Der Marineminister veranschlagte die Kredite, deren man bedürfe, um die Expedition zu einem guten Ende zu führen, auf 20 Millionen, aber Ferry verfocht die Ansicht, daß 9 Millionen für jetzt genug seien, und die Mehrheit im Ministerrathe stimmte ihm bei. Die Rückkehr Harmands, des Zivilkommissars in Tonkin, ist sicher, da die Regierung ihm die ertheilten Vollmachten entzogen und den Admiral Courbet allein mit dem Oberbefehl beauftragt hat. Harmand wollte sich diese Beschränkung seiner Stellung nicht gefallen lassen. — Der Herzog von Aumale ist so schwer erkrankt, daß sein Zustand Besorgnisse erregt.

Paris, 7. Nov. Im „Journal d'Hygiène" hat Emil Bégin eine Reihe von Untersuchungen über die Gesundheitsverhältnisse in Cochinchina und Tonkin veröffentlicht, welche auf Grund der Untersuchungen in Betreff Cochinchinas seit der Einverleibung von 1862 gemacht wurden, in Betreff Tonkins allerdings weit jüngeren Datums sind.

In Cochinchina wie in Tonkin und ganz Anam herrscht während der trockenen Jahreszeit, die von November bis April dauert, Nordostwind, in der Regenzeit, von Mai bis November, Südwestwind, beide Jahreszeiten wechseln rasch, und in den Uebergangszeiten ist die Gesundheit der Europäer am stärksten gefährdet; selbst die Eingeborenen werden stark von Krankheiten befallen. Cochinchinas Boden ist vollständiges Schwemmland, also sehr feucht; die Städte sind untereinander durch zahlreiche Gefließe (arroyos) verbunden; die Wohnungen liegen gewöhnlich an den Wasserstraßen und werden meistens in der Regenzeit überschwemmt, aber nach der Ueberschwemmung sofort wieder bezogen, wo dann die Kränklichen und Schwächlichen dem Tode verfallen, was den Verwandten als eine Erleichterung gilt. Die Sterbkeit der Kinder ist ungemein hoch, Verdauungskrankheiten sind bei ihnen allgemein, während die Erwachsenen an chronischen Mundentzündungen in Folge der Unreinlichkeit leiden; viele Eingeborene haben eine krumme Haltung. Unter den verbreitetsten Krankheiten stehen die Eingeweidewürmer voran, woran Menschen, Affen, Hunde und Hühner leiden und wozu das schlechte Trinkwasser viel beiträgt. In den Sumpfgegenden sind die intermittirenden Fieber so gefährlich, daß der zweite Anfall schon tödlich wird. Die „Dengue", die in Saigon 1873 zuerst auftrat, raffte viele Eingeborene und Europäer weg, die Blattern sind „der Fluch Indochinas", der Typhus wirkt epidemisch in den Sumpfgegenden, die Cholera tritt wiederholt plötzlich auf. Den Europäern wird die äußerste Mäßigkeit empfohlen, Trinkwasser ist gefährlich und nur filtrirtes Wasser und gekochtes als Thee zu gebrauchen. Die ausgeschifften Soldaten und Matrosen werden fast durchweg von Diarrhöe befallen, die, wenn sie vier Wochen anhält, tödtlich wird, so daß diese Leute vorher wieder eingeschifft und heimgeschickt werden müssen. Das wirkt auf alle Franzosen erschlaffend, und macht sich nach und nach bei allen geltend; viele Soldaten leiden nach wenigen Monaten des Aufenthalts an Blutarmuth, die häufig zu Fieber, Ruhr u. s. w. führt und dann tödtlich wird. Die Ruhr in allen Formen sucht den Europäer „schrecklich" heim; auch das Wechselfieber wird leicht tödtlich. Bei einer stärkeren Anstrengung oder bei einfachen Erkältungen treten bei dem Europäer heftige Koliken u. s. w. ein, die Abmagerung erfolgt rasch und die Kranken sterben an Erschöpfung. Die „cochinchinesische Diarrhoe", die auch in Anam und Tonkin häufig ist, wird besonders den blutarmen Europäern gefährlich, und viele junge Soldaten erliegen diesem Durchfall. Sonnenstich kommt bei den Soldaten häufig in Tonkin vor, ebenso arten Luftröhrenentzündungen sehr oft aus; Leberleiden in allen Gestalten sind, wie in allen heißen Ländern, häufig; in Tonkin herrschen Augenkrankheiten allgemein, und haben einen ähnlichen Verlauf wie in Egypten. Ebenso sind Geschwüre an den Beinen, die sich schwer schließen, verbreitet. Wenn die Ueberschwemmungen aufhören, treten in den Flußdeltas Sumpffieber auf.

Diese Angaben, die aus französischen Quellen stammen, also schwerlich übertrieben sind, beweisen, daß die französischen Soldaten weniger von den Feinden auf dem Schlachtfelde, als von den zahlreichen Feinden eines „heißfeuchten" Sumpflandes zu leiden haben, und daß, wenn die Franzosen wirklich Herren des Landes sind, Anam eine Todtenkammer für die Beamten, Offiziere und Truppen bleiben wird, auch wenn die europäische Arzneikunst manche Verbesserungen einführen wird.

Paris, 7. Nov. Herr Paul Bert, der neuerwählte Präsident der „Union Républicaine", trat heute mit einer langen Rede sein Amt an. Er feierte in derselben, wie begreiflich, das Programm und die Politik dieser altgambettistischen Gruppe, welcher er seit ihrer Gründung angehört habe, empfahl jedoch gleichzeitig die Versöhnlichkeit und Einigkeit unter der gesammten republikanischen Majorität, in welche er die Gruppen der Union républicaine, der Union démocratique und der Gauche radicale einschließt. „Gestehen wir, meine Herren," sagte er, „daß die Nation nichts von unserer parlamentarischen Klassifizirung versteht. Unsere republikanischen Wähler, die ihre Proben geliefert haben und seit 13 Jahren mit uns kämpfen, kümmern wenig um die Union républicaine, Union démocratique und Gauche radicale. Demokratisch sich und radikal sind übrigens zwei Bezeichnungen, die sicherlich bei unseren Nachbarn und Freunden gut am Platze sind, aber die auch wir wohl das Recht haben, in Anspruch zu nehmen. Für die Wähler, die für Subtilitäten wenig Geschmack haben, ist ein wahrer Republikaner, ein antiklerikaler Demokrat. Bezüglich dieser beiden Eigenschaften täuschen sie sich nicht, noch zögern sie. Ein geheimer Instinkt sagt ihnen, daß sie nicht einen mehr oder minder der republikanischen Form ralliirten Monarchisten vor sich haben, sondern einen Demokraten, von Leidenschaft für die Gleichheit und Gerechtigkeit beseelt und entschlossen zu dem Kampfe ohne Unklugheit noch Schwäche gegen den ewigen Feind der Revolution." Mit vollster Entschiedenheit erklärte sich aber Herr Paul Bert gegen die äußerste Linke und schnitt auch seinerseits das Tischtuch zwischen dieser und der übrigen republikanischen Majorität entzwei, indem er bemerkte: „Man muß den Muth haben, es zu sagen: hier und hier allein findet die eigentliche Trennung statt, hier und nirgends anders liegt der Graben. Keiner von uns wird denselben überschreiten und wir werden unserer alten Politik, der man die seit fünf Jahren erreichten Fortschritte verdankt, treu bleiben." Was dann die von der äußersten Linken durchgesetzten Wahlerfolge in jüngster Zeit anbetrifft, so betonte Herr Paul Bert, daß man nicht mit den Intransigenten auf dem Gebiete der Unpraktischen und Absurden zu kämpfen versuchen müsse, noch weniger aber auch eine Politik des Widerstandes gegen die legitimen, wenn schon verfrühten, Forderungen der demokratischen Avantgarde befolgen dürfe, sondern in einer Politik des vernünftigen, aber steten Fortschritts verharren müsse.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Nov. Ein sonderbares Schweigen beobachtete dem „Pet. List." zufolge dieser Tage in einer Sitzung der Deputirten der Petersburger Kaufleute der Aelteste Tschernochwostow. Herr N. A. Leikin nämlich interpellirte denselben, aus welchem Grunde, trotz einstimmiger Resolution der Versammlung bei der Beerdigung Turgenjew's die Deputation der Kaufmannschaft nebst Kranz gefehlt habe, und wie sich die später privatim ihm, Leikin, von Tschernochwostow abgegebene Erklärung, die beiden von der Versammlung erwählten Deputirten seien am Beerdigungstage erkrankt, rechtfertigen lasse, da dieselbe sich als nicht ganz begründet erwiesen habe. Herr Tschernochwostow beantwortete diese Interpellation nicht und als nunmehr Herr Leikin direkt fragte, warum er die Resolution der Versammlung nicht ausgeführt — verharrte er auch, nach wie vor in tiefem Schweigen, das einige Minuten währte, worauf man zur Tagesordnung überging.

Afrika.

Das internationale Institut für Kodifikation des Völkerrechts hat in seiner vor Kurzem in München abgehaltenen Konferenz auch einen Beschluß gefaßt, in welchem es sich zu Gunsten der Neutralität des Congo ausspricht. Anknüpfend an diesen Beschluß hat die portugiesische Regierung im vorigen Monat an ihre Vertreter im Ausland eine in der londoner „Times" veröffentlichte Depesche erlassen, in welcher sie die Rechte Portugals auf das Gebiet, durch welches der Congo in seinem ersten schiffbaren Theile fließt und das von seiner Mündung in den Ocean ausgeht, von Neuem geltend macht, zugleich aber erklärt, daß Portugal den großen Wasserweg keineswegs wegzunehmen oder zu monopolisiren begehre. Die Souveränetätsrechte Portugals über die an der Westküste Afrikas zwischen dem 5. und 8. Grade 12 Minuten südlicher Breite belegenen Gebiete einschließlich der Congomündung bezeichnet die Depesche als unanfechtbar und durch das europäische Völkerrecht respektirt. Als eine dafür sprechende Thatsache wird u. A. angeführt, daß im Jahre 1870 während des deutsch-französischen Krieges die deutsche Regierung durch ihren Gesandten in Lissabon gegen die Wegnahme des deutschen Schiffes „Hero" durch eine französische Kriegskorvette in den Gewässern des Hafens Banana in der Congomündung protestirt und die portogiesische Regierung aufgefordert habe, wegen der Verletzung der Neutralität ihres Gebietes die nöthigen Schritte zu thun; kurz nachher sei das Schiff freigegeben worden. Weiter geht aus dem in Rede stehenden diplomatischen Schriftstück hervor, daß Portugal zwar der

---

Man ging zu Tische, ohne daß er vorher noch ein Wort an sie gerichtet hatte, und doch sprach es in seinem Innern mit tausend Stimmen zu ihr.

Wie ihm die Stunden vergingen, wußte Bruno kaum. Er hörte der Unterhaltung seiner Nachbarn mit gutmüthig-zerstreutem Lächeln zu, an das man sich heute Abend bei ihm schon gewöhnt hatte und das man ihm verzieh, um dazwischen immer wieder nach Leontinen hinüber zu blicken, die Herr Emil Faller zu Tische geführt hatte.

Wie oft war er nun schon mit ihr zusammen gewesen seit jenem ersten Gesellschaftsabend, wo ihn ihr kindlich-reizvolles Wesen fast magnetisch immer wieder angezogen! Er hatte sie auf jeder Soirée gesucht, um mit ihr zu tanzen, zu lachen, sich zu necken und ernst-gedankenvolle Gespräche mit ihr zu führen. Es war ihm jedesmal gewesen, als könne er nur mit ihr wieder jung sein, jung und sorgenlos heiter, wie damals, als er, ein gefeiertes Mitglied jeder Gesellschaft, lächelnd und sieghaft überall durch die Reihen der Menschen hingegangen und nichts den Sonnenschein seines unabhängig-freien Daseins zu verdunkeln im Stande gewesen war.

Seitdem war Alles so anders geworden, aber bei Leontine vergaß er's, und ihr Kinderlachen scheuchte ihm die vorzeitigen Sorgen von der Stirn. Wenn er dann Magda wieder anblickte, ohne die er bis heute niemals in Leontine's Nähe geweilt hatte, kam's ihm oft, daß sie Recht gehabt, als sie ihm damals gesagt hatte, sie seien Beide von Grund auf verschiedene Menschen, er habe eine Zukunft, und sie blickte auf ein Leben zurück, das hinter ihr liege und das um so unverlöschbarer in ihrer Seele sei, je schmerzreicher und entsagungsvoller es gewesen. Sie hatte ihn nie getäuscht, aber vielleicht er sich selbst; — in stiller Nacht, wenn ihn wirr-aufregende Traumgebilde unabläßig umgaukelten, hatte einmal eine Stimme zu ihm gesprochen: „Du bist ja nicht gefesselt vor den Menschen und vor der Welt; wenn Dein Herz nicht mehr die unlösbare Fessel bildet, so bist Du frei, frei wie damals, — und die Welt liegt vor Dir!" Nur einmal hatte er jenen Lockton gehört, und seine Antwort darauf war gewesen, daß er den Scheidungsprozeß zwischen Magda und ihrem einstigen Gatten hatte einleiten lassen, um der Ehe mit ihr die gesetzlich wirkende Kraft zu verleihen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bibelübersetzung Luthers.

Das wichtigste Werk, welches Luther auf der Wartburg begann, ist die Uebersetzung der heiligen Schrift aus der hebräischen und griechischen in unsere deutsche Sprache, ein Werk, welches den gesegneten Fortgang und das Wachsthum der Reformation unendlich mehr gefördert, als irgend ein anderes, ja den eigentlichen Kern der Reformation in das Herz des deutschen Volkes eingepflanzt hat. Luther hatte sich schon früher mit Ernst und Fleiß auf die griechische und hebräische Sprache gelegt. Noch auf der Wartburg hat er die Uebersetzung des Neuen Testamentes aus der griechischen Sprache wirklich vollendet. Bereits am 21. September 1522 ist es in Wittenberg im Druck erschienen. Das Alte Testament wollte Luther, wie er sich gegen seine Freunde erklärte, nicht eher anfangen, bis er wieder bei ihnen wäre, um sich hierbei ihres Rathes und ihrer Unterstützung zu bedienen, indem er jetzt erst einsehe, was Uebersetzen heiße.

Die ganze Bibelübersetzung wurde erst im Jahre 1534 vollvollendet. Mit rasender Schnelligkeit verbreitete sich dieselbe durch ganz Deutschland. Die evangelische Erkenntniß wurde dadurch befestigt, wo sie schon Wurzel gefaßt hatte, und lebendig angeregt, wo man noch nichts von ihr wußte. Denn jeder Deutsche konnte nun aus dem lautern Born des Evangeliums schöpfen, und selbst der Unerfahrenste sich von der Wahrheit dessen überzeugen, was Luther schrieb und predigte. Die noch nicht lange vorher erfundene Buchdruckerkunst hat der Verbreitung des Wortes Gottes die segensreichsten Dienste geleistet. Durch treffliche Auslegungen und Erklärungen der heiligen Schrift, durch dem Volke verständliche Einleitungen in die biblischen Bücher, sowie durch Anwendung ihres Inhalts auf das christliche Leben wußte Luther im Volke die Liebe zu dem Worte Gottes anzuregen und die Christen recht eigentlich in die heilige Schrift einzuführen und mit ihr vertraut zu machen. Zwar gab es auch schon vor Luther deutsche Bibelübersetzungen, selbst einige gedruckte; aber sie waren nicht in verständlicher, klarer Sprache geschrieben; sie lauteten deutsch und es war doch keine deutsche Sprach.e Zudem waren sie selbst erst aus einer fehlerhaften lateinischen Bibelübersetzung, der sogenannten „Vulgata", ins Deutsche übersetzt. Luther dagegen ließ sich die viele Mühe nicht verdrießen, die Bibel unmittelbar aus dem Grundtexte zu übersetzen, nämlich das Alte Testament aus der hebräischen und das Neue Testament aus der griechischen Sprache.

Durch dies Meisterwerk der Bibelübersetzung hat Luther nicht blos für die Ausbreitung und das Verständniß des Wortes Gottes segensreich gewirkt, er hat sich dadurch zugleich um den Bau und die Ausbildung der deutschen Sprache das größte Verdienst erworben. Damals gab es noch nicht das jetzige Schrift- oder Hochdeutsch als ein gemeinsames Sprachband der ganzen deutschen Nation; sondern die deutsche Sprache zerfiel in eine Anzahl von Dialekten oder Mundarten des nördlichen, mittleren und südlichen Deutschlands. Zwar begann gerade am Ende des 15. und im Anfange des 16. Jahrhunderts unter dem Einflusse der kaiserlichen Kanzlei, der sich auch die kursächsische Kanzlei anschloß, eine gemeinsame Schriftsprache sich zu entwickeln; aber gerade erst durch Luther, der sich dieser zwischen Nord- und Süddeutschland vermittelnden, besonders an den mitteldeutschen Dialekt anlehnenden Schriftsprache in seiner Bibelübersetzung bediente, wurde dieselbe überall in Deutschland verbreitet und zur allgemeinen Anerkennung gebracht. Vierzig Jahre nach Vollendung der lutherischen Bibelübersetzung waren aus der einen Druckerei — von Hans Lufft in Wittenberg —, in welcher die erste Auflage erschien, bereits 100,000 Exemplare ausgegangen.

Luther hat den griechischen und hebräischen Text nicht etwa nur Wort für Wort ins Deutsche übertragen, sondern er suchte vor allem den Sinn des Textes in verständlichem Deutsch wiederzugeben. Unser Volk sollte durch ihn eine wahrhaft deutsche Bibel erhalten. Die Uebersetzung sollte möglichst so lauten, wie wenn die heiligen Schriftsteller in deutscher Sprache geschrieben hätten. Er nahm sich dabei die Volkssprache zum Muster. Von der Mutter im Hause, von den Kindern auf der Gasse, dem gemeinen Manne auf dem Markte, sagte er, müsse man lernen, wie das Volk verständlich rede und schreibe. Darum bediente er sich nicht des damals üblichen verschrobenen und in langen Sätzen einhergehenden Kanzleistils, sondern bildete einfache kurze Sätze. Ueber Gegenstände, deren volksthümliche Namen ihm unbekannt waren, erholte er sich Rath bei sachkundigen Personen. So ließ er, wie sein Freund Mathesius erzählt, als die Kapitel über die alttestamentlichen Opfer zu übersetzen waren, einen Schöps abstechen, damit ein deutscher Fleischer ihm berichte, wie man jeden Theil am Schafe nenne.

Ueber die unsägliche Mühe, welche Luther und seinen Mitarbeitern (Melanchthon, Joh. Buggenhagen, Justus Jonas, Aurogallus u. a.) die Bibelübersetzung machte, sagt er selbst: „Ich habe mich dessen beflissen im Dolmetschen, daß ich rein und klar Deutsch geben möchte. Ist uns wohl oft begegnet, daß wir 14 Tage, 3 bis 4 Wochen haben ein einziges Wort gesucht und gefragt, haben's dennoch zuweilen nicht funden. Im Hiob arbeiteten wir also, daß wir in 4 Tagen kaum 3 Zeilen konnten fertigen. Lieber, nun es verdeutschet und bereit ist, kann's ein jeder lesen und erörtern; läuft einer jetzt mit den Augen durch drei oder vier Blätter und stößet nicht einmal an

freien Schifffahrt auf dem Congo weder Schwierigkeiten noch Verlegenheiten zu bereiten wünscht, daß es aber die Jurisdiktion fordert über alle Distrikte an den Ufern des niederen Congo, „die es entdeckt und besetzt und in denen es die ersten Keime der Zivilisation gepflanzt habe, über die ferner seine Verträge anerkannt worden und die in der Verfassung der Monarchie namentlich aufgeführt seien; endlich auch in der Richtung des Innern über das alte Königreich des Congo, dessen König sich während der letzten drei Jahrhunderte als Vasall der Krone Portugals betrachtet habe.“ Die Depesche schließt damit, daß gegenüber dem Appell des Völkerrechtsinstituts die portugiesische Regierung es für ihre Pflicht hielt, den Großmächten obige Erwägungen und Informationen vorzulegen, überzeugt, daß sie als ein Beweis ihrer Ehrerbietung angenommen werden.

Die „Times“, welche die Depesche in ihrem Wortlaut mittheilt, weist die Ansprüche Portugals zurück. In der Behandlung der Congofrage habe nicht das historische Recht, sondern die internationale Zweckmäßigkeit den Ausschlag zu geben. Es könne Portugal nicht gestattet werden, unter dem Deckmantel einfacher Polizeimaßregeln an der Mündung des Congo sein Scepter auf die unerforschten Regionen des Festlandes zu erstrecken. Endlich dürfe die jetzt dort bestehende Freiheit des Handels nicht durch unerhörte Tarife gefesselt, noch durch die Erpressung bestechlicher Zollbeamten angetastet werden.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 9. Nov. Die „Kieler Zeitung“ vernimmt, daß die Kriegsschiffe „Prinz Adalbert“ und „Sophie“ sowie der Aviso „Loreley“ den Kronprinzen nach Spanien geleiten werden.
(Wiederholt.)

Petersburg, 9. Nov. (Privat-Telegramm der „Posener Zeitung“.) Die „Ssowremenija Iswestija“ („Zeitgenössische Nachrichten“) bringen in einer Korrespondenz nähere Details über Judenverfolgungen in Kriwoi-Rog (Gouv. Jekaterinoslaw) am 28. Oktober d. J. Dieselben begannen Abends im Bazar. Sieben jüdische Magazine und einige Schnapsbuden wurden zerstört. Die Ruhestörer waren Eisenbahnarbeiter aus Jekaterinoslaw. Die Bauern verhielten sich theilnahmslos. Die Polizei erwies sich als ohnmächtig. Der Pristaw Debay wurde durch einen Beilhieb unschädlich gemacht, der Landgendarm war betrunken. Auch das Haus eines französischen Ingenieurs, Namens Aschtop, wurde demolirt. Der russische Priester Rybaltschenko wurde auf der Straße überfallen. Schließlich wurde die Ruhe durch das Eingreifen von 20 Russen und 11 beim Eisenbahnbau beschäftigten Italienern hergestellt. Zwölf Arretirungen wurden vorgenommen. Die Inhaftirten sprachen die Hoffnung aus, ebenso straflos wie die in Jekaterinoslaw Angeklagten abzukommen.

Petersburg, 9. Nov. (Privat-Telegramm der „Posener Zeitung“.) Der Kaiser siedelt nach Petersburg erst Ende Dezember über. — In hiesigen Offizierskreisen verlautet, die Krankheit des Kriegsministers Wannowski nehme eine so schlimme Wendung, daß seine Rückkehr auf den Posten ausgeschlossen erscheint. — Alle zu der morgen stattfindenden Wahl eines Stadthauptsgehilfen aufgestellten Kandidaten haben ihre Kandidatur zurückgezogen. — Das Verbot der Münchener „Allgemeinen Zeitung“, welches ich Ihnen sofort zu melden in der Lage war, ist wieder aufgehoben worden. — Das „Berliner Tageblatt“ aber ist trotz gegentheiliger Versicherung pro 1883 verboten.

Paris, 8. Nov. Die Deputirtenkammer beschloß mit 379 gegen 110 Stimmen den Antrag des radikalen Abgeordneten Lacroix in Betreff der Herstellung einer autonomen Verwaltung für die Stadt Paris nicht an die Kommission zu verweisen; Lacroix zog in Folge dessen seinen Antrag zurück. De Laforge ein anderer Abgeordneter für Paris verlangte, das für die andern Städte geltende Recht auch für Paris. Der Minister des Innern bekämpfte die Ausführungen desselben mit dem Hinweis auf die Thatsache, daß die Stadt Paris als Hauptstadt mit ihrem ganzen Interesse an das Interesse des Staates gebunden sei und daher nicht wie eine andere Stadt behandelt werden könne. Die Debatte wurde schließlich auf Sonnabend vertagt.

Paris, 8. Nov. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Rom wird es dort für möglich gehalten, daß außer dem Marineminister Acton auch der Minister des Ackerbaues und des Handels Berti und der Justizminister Savelli ihre Entlassung nehmen, doch dürfte die theilweise Modifikation des Kabinets keinen Wechsel in dem Vorsitz desselben und die der Leitung des Finanzministeriums nach sich ziehen.

Rom, 8. Nov. Der „Moniteur de Rome“ dementirt die Nachricht von der Resignation des Grafen Ledochowski, sowie des Dr. Paulus Melchers.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 9. November, Abends 7 Uhr.

Bei der heutigen Lutherfeier in der Universität wohnten der Staatsminister v. Bötticher, der Kultusminister v. Goßler, der Ministerialdirektor Greiff, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths Hermes, der General-Superintendent von Berlin Brückner, der Stadtkommandant und andere Notabilitäten bei. Die Feier begann mit dem Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott“. Die Festrede hielt der Dekan der theologischen Fakultät Kleinert. Anläßlich der Feier wurden zu Ehrendoktoren der Theologie ernannt: der Rektor der Universität Kirchhoff, der Dekan Kleinert, der Kultusminister, der Präsident Sydow, der Hofprediger Frommel und die Professoren Grell, Pfannschmidt und Lommatzsch.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **„Der Präsident“**, die neueste Erzählung von Karl Emil Franzos, das erste größere Werk des Autors, welches auf deutschem Boden spielt, erscheint Mitte November im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau. Eine autorisirte Uebersetzung in holländischer Sprache ist bereits erschienen, solche in englischer, dänischer und russischer Sprache werden gleichfalls noch im Laufe dieses Monats ausgegeben werden. Gleichzeitig bringt derselbe Verlag die vierte, durch eine neue reizende Erzählung vermehrte Auflage von „Junge Liebe“, der bekannten Novellensammlung von Franzos.

Locales und Provinzielles.

Posen, 9. November.

* [Herr Regierungsrath Guttmann,] bisheriger Vorsitzender der Direktion der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, ist, wie die „Bresl. Ztg.“ meldet, in der am 8. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Breslauer Diskontobank Friedenthal u. Co. einstimmig zum Geschäftsinhaber gewählt worden.

th. [Stadttheater.] Mit einer Wiederholung des „Postillons“ und Sängers Saint Phare in Adam's gleichnamiger Oper beendete gestern der königl. preußische Kammersänger Theodor Wachtel sein dreimaliges hiesiges Gastspiel, welches sich auch hier in Posen zu einem entschiedenen Triumph gestaltet hat. Auch gestern sang Herr Wachtel wieder mit der ganzen vollen Frische seines unverwüstlichen Organs, seine erste Darbietung fast noch übertrumphend. Gleich bei seinem ersten Auftreten ward ihm ein Lorbeerkranz gereicht, und die spontane jubelnde Antheilnahme des Publikums, die dem Sänger während des ganzen Abends das Geleite gab und namentlich auch noch am Schlusse fessellos waltete, veranlaßte Herrn Wachtel zu einer kleinen Ansprache an das Publikum, worin er diesem für seine freundliche Gewogenheit dankte und, falls er in Kürze seine Schritte wieder nach Posen lenken sollte, ein ähnliches Entgegenkommen sich erbat. Und dessen darf der Sänger nach seinen jüngsten hiesigen Erfolgen wohl versichert sein. Die gestrige Vorstellung war der ersten auch insofern über, als Frl. Milles als Magdalena und Frau von Latour nunmehr mit voller Sicherheit ihre Rolle beherrschte, damit vollere Töne anzuschlagen in der Lage war und somit würdig neben ihrem großen Partner ihre Pfade wandelte. Ihre große Arie bei Beginn des dritten Aktes errang sich denn auch vollste Anerkennung. Warum die Regie auch gestern wieder eine so helle Beleuchtung der Szene zuließ, in welcher die Doppelgestalten der Magdalena und Frau v. Latour Saint Phare's seelisches Gleichgewicht so rauh stören, ist uns unerfindlich; jedenfalls wird dadurch die Illusion wesentlich beeinträchtigt und das wurde sie ferner gestern wie früher, durch den rohen Peitschenknall, mitten hinein in das die allmälige Entfernung des Gefährtes ausmalende Decrescendo des Orchesters nach Abschluß des ersten Aktes.

ō **Verfügung.** Der königliche Kreisschulinspektor des Stadtkreises Posen theilt mit, daß Kinder der städtischen Schulen, nachdem ihnen die nachgesuchte Dispensation von weiterem Schulbesuch verweigert worden war, in hiesigen Privatschulen übergegangen resp. dorthin abgemeldet worden sind. Da nicht anzunehmen ist, daß diese Schulkinder zu ihrer höheren Ausbildung in Privatschulen übergeben, so liegt die Vermuthung nahe, daß der Schulwechsel nur bewerkstelligt wird behufs Umgehung der Schulpflicht. Um diesem Verfahren entgegenzutreten, sind die Rektoren aufgefordert worden, jedesmal diejenigen Kinder dem Kreisschulinspektor namentlich zu bezeichnen, welche aus einer Stadtschule in eine Privatschule übergeben.

v. **Ferienkolonien.** Die diesjährigen Ferienkolonisten sind auf Veranlassung des Komites jetzt nochmals gewogen worden, um daraus zu ersehen, ob und inwieweit der Sommeraufenthalt von nachhaltiger Wirkung gewesen ist. Leider fehlte ein großer Theil der Kinder, von denen viele schon ausgeschult sind; es dürfte sich daher empfehlen, im nächsten Jahre die dritte Wägung vor dem 1. Oktober vorzunehmen. Es sind im Ganzen 40 Mädchen und 17 Knaben erschienen; von diesen hat nur ein Mädchen so viel an Gewicht verloren — wahrscheinlich in Folge von Krankheit — daß es nicht mehr die Schwere aufwies, welche es vor der Entsendung in die Kolonie hatte; ihre drei Gewichtszahlen waren: 62 Pfd., 66 Pfd., 59 Pfd. Ferner haben noch 8 Mädchen und 1 Knabe um ein Geringes an Schwere abgenommen, doch ist ihr

. . . . Es ist gut pflügen, wenn der Acker gereinigt ist, aber den Wald und Stöcke ausroden und den Acker zurichten, da will Niemand an.“ Und all dieser Arbeit unterzog er sich mit der reinsten Uneigennützigkeit. Ihm war es dabei nicht etwa um Gewinn und Ehre, sondern nur um die Förderung des Reiches Gottes zu thun. „Das kann ich mit gutem Gewissen zeugen,“ sagte er, „daß ich meine höchste Treue und Fleiß darinnen erzeigt und nie keine falschen Gedanken gehabt habe; denn ich habe keinen Heller dafür genommen, noch gesucht, noch damit gewonnen; so habe ich meine Ehre nicht darin gemeint, daß weiß Gott, mein Herr; sondern hab's zu Dienst gethan den lieben Christen und zu Ehren Einem, der droben sitzet, der mir alle Stund so viel Gutes thut, daß, wenn ich tausendmal so viel gedolmetscht, ich dennoch nicht eine Stunde verdient hätte, zu leben oder ein gesund Auge zu haben. Es ist alles seiner Gnaden und Barmherzigkeit, was ich bin und habe; ja es ist seines theuren Blutes und Schweißes. Darum soll's auch, ob Gott will, alles ihm zu Ehren dienen mit Freuden und von Herzen.“ Dabei war Luther fern von der Einbildung, als könne seine deutsche Uebersetzung den Grundtext ersetzen. „Ach Gott, wie ein groß und verdrießlich Werk“, schreibt er an Wenzeslaus Link, „ist es doch, die hebräischen Schreiber zu zwingen, deutsch zu reden! Wie sträuben sie sich und wollen ihre hebräische Art gar nicht verlassen und dem groben Deutschen nachfolgen. Gleich als wenn eine Nachtigall sollt' ihre liebliche Melodie verlassen und dem Kukuk nachsingen!“

Wohl weicht in Folge der Weiterentwicklung der deutschen Sprache mancher Ausdruck der lutherischen Bibelübersetzung von dem jetzigen Sprachgebrauch ab, und man hat daher auch vielfach Luther's Uebersetznng zu verbessern gesucht, aber nicht jede Veränderung ist auch eine Verbesserung. Bis jetzt steht Luther's Bibelübersetzung noch unübertroffen da. Hätte Luther auch nichts weiter geleistet, die Mit- und Nachwelt müßte ihm schon für seine ausgezeichnete Bibelübersetzung und deren Einfluß auf die weitere Ausbildung der deutschen Sprache den größten Dank zollen.

—x.

* **Die Lutherfeier** legt die Frage nahe, für wie viele Menschen auf der Erde dieselbe von ganz besonderem Interesse sein wird. Die Beantwortung dieser Frage ist jedoch mit großen Schwierigkeiten verbunden, weil man durchaus nicht überall die Volkszählungen auch auf die Ermittelung der konfessionellen Verhältnisse erstreckt und in Betreff des Heidenthums auf bloße Schätzungen angewiesen ist. Nach v. Oettingen's „Moralstatistik“ (3. Auflage, Erlangen 1882) steht so ziemlich fest, daß von den rund 1400 Millionen Menschen, die die Erde bewohnen, etwa 800 Millionen Heiden und nur [illegible] Millionen, also etwa [illegible] Drittel Christen sind, während sich die Zahl der [illegible] Muhamedaner auf 120, die der Juden auf ungefähr 7 Millionen beziffert. Von den Christen sind nach v. Oettingen ca. 210 Millionen (50,8 pCt.) Katholiken, 115 Mill. (28 pCt.) Protestanten und gegen 80 Mill. (21,2 pCt.) Griechen. Der Statistiker Kolb giebt in der vor Kurzem erschienenen neuesten 8. Auflage seines Handbuchs der Vergleichenden Statistik (Leipzig, Verlag von Arthur Felix, 1883) die Zahl der Christen auf 425 Millionen an, welche sich auf 215 Millionen Katholiken, 122 Millionen Protestanten, 80 Millionen Griechen und 8 Millionen andere Christen vertheilen. Dabei rechnet er die Dissidenten in England zu „andere Christen“. Im deutschen Reiche wurden am 1. Dezember 1880 gezählt: 28,318,592 evangelische, 16,229,290 katholische, 93,834 sonstige Christen, 561,612 Israeliten und 30,673 Angehörige anderer Religionen und Personen ohne Angabe der Religion. Als vorwiegend protestantische Länder sind außer Deutschland noch England, die Niederlande, Schweden, Norwegen, Dänemark und die Schweiz hervorzuheben. In Oesterreich-Ungarn giebt es nach Kolb 28,5 Mill. Katholiken und 3,7 Mill. Protestanten, in Frankreich 37 Mill. Katholiken und 600,000 Protestanten, in Rußland 8 Mill. Katholiken, 4 Mill. Protestanten, 63 Mill. Griechen, 2½ Mill. Juden und 2 Mill. Muhamedaner, in Italien 28,8 Mill. Katholiken und nur 60,000 Protestanten, dagegen in Schweden 4,560,000 Protestanten und nur 600 Katholiken, in Norwegen 1,808,000 Protestanten und 600 Katholiken, in Dänemark 1,953,000 Protestanten und 3000 Katholiken, in der Schweiz 1,670,000 Protestanten und 1,160,000 Katholiken, in Belgien 5,5 Mill. Katholiken und 15,000 Protestanten und in den Niederlanden 2½ Mill. Protestanten und 1,450,000 Katholiken.

* * *

„Wein, Weib und Gesang“. Es galt bisher allgemein als feststehende, unerschütterliche Meinung, daß das bekannte Wort: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Lebelang!“ von Dr. Martin Luther herrühre. Doch dem ist nicht so. Wie der beühmteste Lutherforscher des Jahrhunderts, Prof. J. Köstlin in Halle, nachweist, findet sich in den gesammten Schriften Luthers nirgends und auch nicht ein einziges Mal dieser Spruchvers vor, auch nicht in den vom Weimarer Hofprediger Joh. Aurifaber in den Jahren 1556 und 1565 herausgegebenen zwei Bänden der „Tischgespräche oder Tischreden“ und auch nicht in den unedirten Handschriften in der Bibliothek zu Wolfenbüttel. Luther hat den Spruch niemals geschrieben und niemals gesprochen. Zum ersten Male kommt derselbe vor einhundert Jahren in einem Gedichte von Julius von Voß (geb. 1768, gest. 1832) vor. Die Nicht-Autorschaft dieses beliebten Sing- und Trinkspruches hindert jedoch nicht, Luther als großen Freund der „Frau Musika“ gelten zu lassen, die er in einer Ode im Style von Hans Sachs besang und nicht nur selbst eifrig verehrte (er spielte Laute, Flöte und ein Bischen Orgel und sang sehr schön), sondern auch dringendst seinen Anhängern und Schülern empfahl. Er war aber nicht blos Kenner der Musik, sondern komponirte selbst. So setzte er u. A. während seines Aufenthaltes auf der Koburg die Worte des 118. Psalmes „Non moriar sed vivam“ (Ich werde nicht sterben, sondern leben) in Musik, und als er auf der genannten Veste ein Papier mit einem alten dreistimmigen Gesange fand, verbesserte er dieses und fügte schnell die vierte Stimme und einen Text hinzu. Es hielt also selbst vor der strengsten historischen Kritik die Bezeichnung Luthers als Dichter-Komponist Stand, denn sowohl sein erster musikalischer Gehilfe [illegible] Kantor [illegible] der Thomaskirche [illegible], wie auch die kurfürstlichen Kapellmeister Hupf und Johann Walther bestätigen, daß Luther selbst die Melodie der ersten deutschen Messe in Württemberg, wie auch zu anderen Liedern des ersten Gesangsbuches komponirt hat.

* * *

Daß Luther nichts Sauertöpfisches in seinem Wesen hatte und heitere Lebenslust zu schätzen wußte, daran wird man auch festhalten, nachdem die gestrenge Forschung ihm die Autorschaft des Liedes „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang“ für immer aberkannt hat. Ein Philister war er nimmermehr; das geht schon aus den Worten hervor: „Kann mir unser Herrgott zu gut halten, daß ich bisweilen einen guten Trunk thue und mit frommen Leuten meine Ergötzung habe Ihm zu Ehren; die Welt leg' es aus, wie sie wolle.“ Und wenn ihn Grillen plagten und „der melancholische Teufel“, da gab es nichts Besseres für ihn als eine Kanne guten Wein oder — die liebe Frau Musika, von der er sagt: „Sie ist Balsam für ein betrübtes Herz . . und eine halbe Zuchtmeisterin, so die Leute gelinder und sanftmüthiger, sittsamer und vernünftiger macht.“ — Auch dem Schauspiel war er nicht abgeneigt und meinte: „Wir sollen Komödien nicht ganz und gar fliehen, darum daß bisweilen große Späße und Büberelen darin sind, da man doch um derselben willen auch die Bibel nicht lesen dürfte.“ Vom Tanzen sagt er, es sei, namentlich bei Hochzeiten, nicht zu verdammen, „wenn es fein, ordentlich und mäßig geschehe und unter Aufsicht ehrbarer Gönner und Freunde“. Nur die Tänze, „die das Drehen im Kreise haben“, gefielen ihm nicht. Beim Reigen sollten die Jünglinge artiges Betragen lernen und Ehrerbietung gegen das weibliche Geschlecht, „mögen dabei auch Freundschaft mit ehrbaren Mädchen machen, damit sie nachher desto sicherer freien könnten“. Ueberhaupt empfahl er leibliche Uebungen, Ringen, Rennen, Fechten und Scheibenschießen. Spielen dünkte ihm eine „böse Kurzweil“ außer dem Schach, das er selbst hin und wieder übte. Für die Studenten, die bei ihm und „seiner herzlieben Hausfrau“ zu Mittag aßen, richtete er eine Kegelbahn ein, auf der er auch manchmal einen Schub versuchte. — Wie geistvoll und witzig er war, ergeben seine „Tischreden“ und Briefe, von denen bis auf unsere Tage noch 2600 überkommen sind. Sinnreich und bisweilen drastisch sind auch seine Sprüche, deren wir einige folgen lassen:

„Gute Werke haben keinen Namen.“

„Die Welt kann Nichts weniger vertragen als gute Tage, sie hat zu schwache Beine dazu.“

„Die Lüge ist wie ein Schneeball, je länger man ihn wälzt, je größer er wird.“

„Der Verläumder hat den Teufel auf der Zunge; der ihm zuhört, im Ohr.“

„Laß einen Jeden sein, wer er ist,
So bleibst auch Du wohl, wer Du bist.“

„Glaube nicht Alles, was Du hörst; sage nicht Alles, was Du weißt; thue nicht Alles, was Du vermagst.“

„Es ist auf Erden keine bess're List,
Denn wer seiner Zunge Meister ist.“

„Deutschland ist ein schöner, weidlicher Hengst, dem der Reiter fehlt.“

„Weißt Du was, so schweig;
Ist Dir wohl, so bleib;
Hast Du was, so halt;
Unglück mit seinem [illegible] Fuß kommt [illegible]

gegenwärtiges Gewicht noch immer um einige Pfund größer, als es vor den Sommerferien war; dagegen haben 27 Mädchen und 15 Knaben noch um 1 bis 4 Pfd. zugenommen. Wenn nun auch die weitere Gewichtszunahme zum Theil dem Umstande zuzuschreiben ist, daß manche Kinder schon wärmere Kleider trugen, so ist sie immerhin ein deutlicher Beweis dafür, daß der wohlthätige Einfluß der Sommerfrische durch die ungünstigen häuslichen Verhältnisse nicht verzehrt worden ist. Das Gesammtresultat ist folgendes: die durchschnittliche Gewichtszunahme der Mädchen betrug unmittelbar nach der Rückkehr aus den Ferienkolonien 6,3 pCt., dieselbe ist während der weiteren drei Monate auf 8,9 pCt. gestiegen. Die durchschnittliche Gewichtszunahme der Knaben betrug 5,8 pCt., welche bis heut auf 7,9 pCt. gestiegen ist. — Seit der Ausgabe des Jahresberichts sind der Kasse mehrere ansehnliche Beträge zugegangen. So hat ein warmer Freund der Ferienkolonien denselben 100 M. aus einer Nachlaßmasse zugewiesen; ferner hat Herr Kantor Merk ein Konzert zum Besten der Ferienkolonien in der Kreuzkirche veranstaltet, welches einen Reinertrag von 51 M. ergeben hat.

r. **Der thierärztliche Provinzialverein** für Posen hielt am 28. Oktober d. J. unter Leitung seines Vorsitzenden, Departements-Thierarztes und Veterinär-Assessors Rüffert, in Mylius Hotel de Dresde zu Posen seine 6. Generalversammlung ab. Wir entnehmen dem uns von dem Schriftführer des Vereins, Kreisthierarzt Heyne-Obornik, freundlichst mitgetheilten Protokoll über die Sitzung Folgendes: Zunächst wurden die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt; über den Antrag des thierärztlichen Vereins für die Provinz Westpreußen, event. durch Petitionen oder Vorstellungen die königl. Staatsregierung um eine Erhöhung der Gebühren für die beamteten Thierärzte in Fällen, wo es sich um Untersuchungen außerhalb des Wohnortes des Thierarztes auf Requisition der Gerichte oder der Gemeinden im amtspolizeilichen Interesse handelt, zu ersuchen, wurde mit Rücksicht darauf, daß nach den in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen Petitionen um Erhöhung der Gebühren für die beamteten Thierärzte Aussicht auf Erfolg nicht haben, zur Tagesordnung übergegangen. Dagegen wurde der Vereinsvorstand beauftragt, sobald als möglich eine Petition an das Haus der Abgeordneten zu richten, in welcher um Versetzung der Kreis-Thierätzte in eine höhere Rangstufe gebeten werden soll. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung: „Antrag auf Abänderung des § 7 der Statuten" (Referent Kreisthierarzt Hauckold-Faustadt) wurde dahin erledigt, daß der Jahresbeitrag von bisher 5 auf 2 M. herabgesetzt werden soll. — Sodann zeigte Departements-Thierarzt Schmidt-Bromberg zwei sehr interessante pathologisch-anatomische Präparate vor. Das eine war ein Tumor vom Kehldeckel eines 6jährigen Pferdes, welches im Mai d. J. plötzlich verendet war, und zwar, wie die Sektion ergab, in Folge einer hühnereigroßen Kehlkopfgeschwulst (Tumor), welche sich auf der oberen hinteren Fläche des Kehldeckels gebildet hatte. Das zweite Präparat war ein wahres Divertikel am Hüftdarm eines zweijährigen Fohlen. — Die Tagesordnung für die nächste Generalversammlung, welche im Mai 1884 in Posen stattfinden wird, wurde folgendermaßen festgestellt: 1) Geschäftliche Mittheilungen; 2) über Requisitionen beamteter Thierärzte (Referent Landrath v. Nathusius-Obornik, Korreferent Kreisthierazt Heyne-Obornik); 3) Vortrag des Professor Dieckerhoff-Berlin über einen noch näher zu bezeichnenden Gegenstand aus dem Gebiete der Veterinär-Medizin; 4) über die Ergebnisse der Milzbrandimpfungen nach Pasteur in Olonie (Ref. Kreisthierarzt Frick-Rawitsch); 5) welche Anhaltspunkte zur erfolgreichen Rotztilgung hat die Veterinär-Polizei aus der, der Rotzkrankheit besonders in der Provinz Posen anhaftenden Eigenthümlichkeit seitheit genommen? (Referent Departementsthierarzt Schmidt-Bromberg). — Behufs Erledigung des letzten Gegenstandes der Tagesordnung: „Ueber die Ophthalmoskopie des Pferdeauges mit Demonstrationen" begab sich die Versammlung in die Reitbahn des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20, deren Benutzung von dem königl. Ober-Roßarzt Tiesler freundlichst erwirkt worden war; auch hatte derselbe für die zu den ophthalmoskopischen Untersuchungen nothwendige Einrichtung einer Abtheilung der Reitbahn, sowie für das erforderliche Pferdematerial und die Bedienung in der zuvorkommensten Weise Sorge getragen. Der Referent, Kreis-Thierarzt Heyne-Obornik, gedachte zunächst der drei Untersuchungsmethoden (bei gewöhnlichem Tageslichte, bei focaler Beleuchtung, mit Benutzung des Augenspiegels), durch deren Anwendung man sich über die Art und den Sitz einer Erkrankung im Auge des lebenden Thieres in jedem Falle Gewißheit zu verschaffen vermöge, wies sodann darauf hin, daß bei jeder Augenuntersuchung ein bestimmter Modus inne zu halten sei, welchen er genauer erörterte; die Untersuchung der Linse, des Glaskörpers und des Augenhintergrundes sei mittelst des von Helmholz i. J. 1851 erfundenen Augenspiegels vorzunehmen. Nachdem Referent das Prinzip des Ophthalmoskops vorgetragen und dieses kurz beschrieben und demonstrirt hatte, besprach er die verschiedenen Bauarten des Pferdeauges, die Akkommodation des menschlichen Auges und die Bestimmung des Refraktionszustandes des thierischen Auges, welcher beim Pferde in der Regel ein hypermetropischer (übersichtiger) sei. Endlich wurde die Pathologie des Augenhintergrundes kurz besprochen und der Versammlung das Studium der vortrefflichen Arbeit von Dr. Eversbusch im V. Supplementhefte der deutschen Zeitschrift für Thiermedizin und vergleichende Pathologie, herausgegeben von Bollinger und Franck: „Kurze Anleitung zu den gebräuchlichsten Untersuchungsmethoden des Auges" warm empfohlen. — Ein gemeinsames Mittagsmahl, welches in Mylius Hotel de Dresde eingenommen wurde, hielt die Vereins-Mitglieder noch einige Stunden in heiterster Stimmung beisamen.

r. **Der Dilettantenverein,** welcher sich hier vor einiger Zeit gebildet und den Zweck hat, durch seine Mitglieder von Zeit zu Zeit Theaterstücke aufführen zu lassen, wird Sonnabend den 10. November im Reichsgarten, wo bekanntlich eine kleine Bühne vorhanden ist, seine erste Theatervorstellung veranstalten. Es kommen dabei zwei einaktige Lustspiele, ein Sologesang und ein Soloscherz zur Aufführung, an die Vorstellung schließt sich ein Tanzkränzchen. Auch Nichtmitgliedern ist ist gegen ein Entree von 1 M. der Zutritt gestattet.

r. **Gabelsberger Stenographen-Verein.** Gestern Abend fand in dem Restaurant Fischer die erste Sitzung des Gabelsberger Stenographen-Vereins im neuen Vereinsjahr statt. Nach der Aufnahme von neuen Mitgliedern und der Erledigung einiger geschäftlicher Anträge wurde zur Wahl einer ständigen Vergnügungs-Kommission geschritten, welche auf die Herren Gräfe, Schmidt und Zeidler II fiel. Sodann theilte der Vorsitzende, Lehrer Zeidler, mit, daß am 12. d. M. ein neuer Vereinskursus und am 13. ein Kursus in parlamentarischer Stenographie beginnen werde. Zu letzterem haben sich bis jetzt 6 Mitglieder gemeldet.

r. **Im kaufmännischen Verein** hielt Donnerstag, den 8. d. M. in der Aula des Realgymnasiums Professor Dr. Magener einen durch zahlreiche wohlgelungene Experimente erläuterten Vortrag über die Elektrizität in der Praxis. Der Vortragende ging davon aus, daß unser Jahrhundert in der ersten Hälfte als das des Dampfes, in der zweiten Hälfte dagegen als das der Elektrizität zu bezeichnen sei, wies sodann auf die Entdeckungen Volta's und Oerstedt's, von denen der letztere den Zusammenhang zwischen Magnetismus und Elektrizität entdeckte, hin, stellte hierauf mittelst einer Bunsen'schen Batterie (Kohle—Zink, als Flüssigkeit eine Lösung von doppelt-chromsaurem Kali und verdünnte Schwefelsäure) den Oerstedt'schen Versuch der Ablenkung der Magnetnadel an, wobei er sich eines Umschalters bediente, um den Strom beliebig leiten zu können. Es wurde sodann die Einrichtung des Multiplikators, auf der der Nadeltelegraph beruht, und die des Galvanoskops erörtert, auch gezeigt, wie ein Stab von weichem Eisen, welcher von einem galvanischen Strom umkreist wird, auf eine Magnetnadel gleich einem Magneten wirkt, und wie bei einem Elektromagneten in Form eines Hufeisens durch Schließen und Oeffnen des Stromes Bewegung erzeugt werden kann. Mittelst einer Zeichnung im großen Maßstab wurde hierauf die Einrichtung eines Morse-Telegraphen erörtert, und ein solcher vorgeführt, auch gezeigt, wie die mit einem zweiten, gleichfalls mit einer Bunsen'schen Batterie in Verbindung stehenden Morse-Telegraphen gegebenen Zeichen auf einem Papierstreifen in bekannter Weise sichtbar wurden; es war auf diese Weise nachgewiesen, wie von einer Station nach einer anderen telegraphirt wird. — Nach einer kleinen Pause machte der Vortragende Mittheilungen über den Lebensgang des Nordamerikaners Morses, welcher im Jahre 1791 geboren wurde, sich ursprünglich der Malerei widmete, und Präsident einer Malerakademie wurde, und noch bei Lebzeiten den Genuß von seiner epochemachenden Erfindung gehabt hat, er starb im Jahre 1871. Es wurde dann weiter die Einrichtung einer elektrischen Klingel zu Hauszwecken an einer Zeichnung erörtert, und gezeigt, wie an einer solchen Klingel ein Selbstunterbrecher (mit Abreißfeder) in Anwendung kommt, durch den der Strom in kurzen Zwischenräumen bald geschlossen, bald unterbrochen wird; auch wurde eine solche Klingel in Thätigkeit gesetzt. Ebenso wurde die Einrichtung einer elektrischen Uhr, welche durch eine Normaluhr in Bewegung gesetzt wird, an einer Zeichnung erörtert und gezeigt, wie von der Normaluhr aus die elektrische Uhr in genau übereinstimmendem Gange erhalten wird, wobei gewöhnlich in Zwischenräumen von einer Minute der Strom geschlossen wird und dadurch Kontakt eintritt. Es wurden zum Schluß derartige Uhren in Bewegung gesetzt, und darauf hingewiesen, daß durch eine solche Einrichtung nicht allein ein vollkommen gleichmäßiger Gang von zwei oder mehr Uhren erzielt wird, sondern daß die elektrischen Uhren auch bei astronomischen Beobachtungen Anwendung finden.

d. **Die polnische Sängerin Reszke,** welche bei Konzerten in Krakau zur Zeit der Sobieskifeier vielen Beifall gefunden hat, wird am 16. d. M. hier eintreffen und wahrscheinlich zwei Konzerte geben. Im Schaufenster der Buchhandlung von Hotel de France befinden sich von der Sängerin bereits Photographien, welche dieselbe in verschiedenen Kostümen darstellen.

d. **In Berlin** fand am 4. d. Mts. eine von dem „Verein der Polinnen" veranstaltete polnische Dilettantenvorstellung statt; es kamen dabei drei kleinere Stücke zur Aufführung, auch wurde zum Schluß von vier Paaren im Kostüm eine Mazurka getanzt.

d, **Der polnische Maler Matejko,** welcher bekanntlich sein Bild „Sobieski vor Wien" dem polnischen Volke mit der Bedingung geschenkt hat, daß es von diesem dem Papste verehrt werde, wird sich in diesen Tagen mit einer Deputation nach Rom begeben, um das Bild dem Papste einzuhändigen.

d. **Revisoren für die polnischen Genossenschaften.** Von dem Anwalt der polnischen Erwerbs-Genossenschaften (Kredit- und Vorschußvereine), Geistlichen Szamarzewski, wird auf dem Verbandstage, der Anfang Januar nächsten Jahres in Tremessen stattfindet, ein Antrag gestellt werden, ständige Revisoren anzustellen, und die Bestimmung zu treffen, daß jede Genossenschaft, ohne Rücksicht darauf, ob sie zu dem Verbande gehört oder nicht, sich der Revision durch Personen, welche nicht zu der betr. Genossenschaft gehören, unterziehe. Falls aber eine Genossenschaft sich einer solchen Revision widersetzt, dann werde das Komité des Genossenschaftsverbandes es zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß die betr. Genossenschaft sich der Revision nicht unterworfen habe. Wie man sieht, wird auch von einsichtigeren polnischen Genossenschaften das Bedürfniß derartiger Revisionen empfunden, da ja erfahrungsmäßig die Aufsichtsräthe selten die genügende Sachkenntniß und Uebersicht besitzen, um die Revisionen mit Erfolg vornehmen zu können.

r. **Zuckerfabrik Opalenica.** In der Generalversammlung am 8. d. Mts. konstituirte sich die Aktiengesellschaft und wählte in den Aufsichtsrath die Herren: Richard Hardt-Wonsowa, R. Jacobi-Trzcionka, C. Hildebrand-Sliwno, v. Tiedemann-Seeheim, v. Tempelhof-Dombrowka, E. Pflug-Brody, v. Pluczynski-Trzebaw, C. Wandelt-Sendzin. Als Vorsitzender wurde gewählt Herr v. Tiedemann-Seeheim, als Stellvertreter Herr C. Hildebrand-Sliwno, als Delegirter Herr R. Jacobi-Trzcionka. Gezeichnet waren über M. 900,000 und 2300 Morgen Rüben. Grund und Boden zum Bau der Fabrik an der Bahn sind erworben und die ersten 10 pCt. eingezahlt.

* **Gutsverkauf.** Das Rittergut Gorka, Kreis Obornik, mit einem Areal von 1851 Morgen, Herrn Julius Scholz in Bythin gehörig, ist durch Vermittelung des hiesigen Güteragenten Herrn Licht an Herrn Max Kundler verkauft worden.

— **Petroleum.** In neuester Zeit hat sich ein sehr reger Handel mit Petroleum zwischen Rußland und unserer Provinz entwickelt, so daß dem amerikanischen Petroleum eine bedeutende Konkurrenz droht. Es ist leicht möglich, daß letzteres ganz vom Markte verschwinden wird, da sich die russische Waare wesentlich billiger stellt. Auch hat dieselbe mancherlei Eigenschaften, die ihr den Vorzug von amerikanischen Petroleum dauernd sichern. Das russische Petroleum hat wasserhelle Farbe, schwachen Geruch und erzeugt eine weiße Flamme. Sein wesentlicher Vorzug vor dem amerikanischen Petroleum besteht in höherer Gefahrlosigkeit, da letzteres bereits bei 21 Grad Celsius entzündliche Dämpfe entwickelt, was bei dem russischen erst bei 28 Grad Celsius eintritt. Der Sitz der russischen Petroleum-Produktions-Gesellschaften ist in Baku, von hier wird das Petroleum zu Wasser nach den Haupt-Eisenbanstationen des Reichs befördert, auf denen die Gesellschaften im Ganzen 1200 breitspurige und einige hundert schmalspurige Cisternenwagen haben, die beständig vermehrt werden. Die Entleerung eines solchen Wagens in Fässer nimmt 1 Stunde 25 Minuten in Anspruch. In der nächsten Zeit werden hierselbst wieder bedeutende Sendungen russischen Petroleums erwartet.

r. **Zum heutigen Wochenmarkte** wurden hierher 36 ausgeschlachtete, auf Trichinen untersuchte Schweine aus Rußland durch auswärtige Händler gebracht.

r. **Schlägereien.** Verhaftet wurden gestern Abens am Wilhelmsplatze drei Arbeiter, welche sich gegenseitig prügelten und die Vorübergehenden anrempelten. — In der Kurzen Gasse (am Alten Markt) fand gestern eine Schlägerei zwischen zwei Fleischergesellen statt, so daß dadurch ein Auflauf entstand. Die Ruhe und Ordnung wurde schließlich durch einen Schutzmann hergestellt.

r. **Diebstähle und Unterschlagungen.** Am 8. d. Mts. Vormittags wurde in einer hiesigen Herberge ein Bäckergeselle wegen eines in Wreschen an Kleidungsstücken und einer Uhr begangenen Diebstahls verhaftet. — Einer Malerfrau auf der St. Martinsstraße wurden gestern aus unverschlossenem Flure des Hinterhauses mehrere Wäschestücke, die sie zum Trocknen aufgehängt hatte, darunter ein weißer Bettbezug, gezeichnet C. P., durch ein unbekanntes Frauenzimmer gestohlen; dieses wurde jedoch von der Haushälterin beim Diebstahle ertappt und verhaftet, und ihr die Wäsche abgenommen. — Einem Dienstmädchen in der Friedrichsstraße wurde gestern Nachmittags ein Portemonnaie mit 9 M. 80 Pf. vom Küchentische gestohlen, und zwar muthmaßlich durch eine Frau, welche das Mädchen besucht hatte, und nach deren Fortgehen der Diebstahl bemerkt wurde. — Verhaftet wurde gestern hierselbst ein Bäckergeselle aus Wreschen, welcher dort zu einer Reise nach Posen von einem Nebengesellen und einem Bäckermeister einige Kleidungsstücke und Geld erhalten, dieselben aber unterschlagen hatte, nicht mehr nach Wreschen zurückkehrte, vielmehr hier auf der Herberge blieb und das geliehene Geld verbrachte.

△ **Lissa,** 8. Nov. [Kommunales. Krieger-Verein. Verhütetes Eisenbahnunglück. Barrierenanlage. Aufgefundene Leiche.] Bei der Einrichtung des hiesigen Kreis- und Schwurgerichts im Jahre 1849 hatte sich unsere Stadt zur unentgeltlichen Hergabe der für die Justizverwaltung nothwendigen Räumlichkeiten verpflichtet. Die in dem früheren fürstlich Sulkowski'schen Schlosse, dessen größten Theil das Gymnasium inne hatte, zu diesem Zwecke zu Gebote stehendenden Lokalitäten reichten jedoch zur Unterbringung des Gerichts nicht aus, sodaß gegen eine jährliche Entschädigung von 100 Thlrn. das Gymnasium noch einige Räume überließ. Diese Entschädigung von 100 Thlrn. ist bis zum Jahre 1879 von der Stadt fortlaufend an die Gymnasialkasse gezahlt worden. Nachdem jedoch nunmehr für das Gymnasium ein eigenes neues Gebäude errichtet und das ganze ehemalige Schloß für die Zwecke des Land- und Amtsgerichts frei geworden, glaubte die Stadt-Kommune der Verpflichtung zur Zahlung der 300 Mark an die Gymnasialkasse enthoben zu sein und verweigerte die weitere Zahlung. In dem deshalb gegen die Stadt angestrengten Prozeß erstritt der Schulfiskus ein obsiegendes Erkenntniß. Von der Stadt-Kommune ist nunmehr die Berufung eingelegt und wird der Prozeß demnächst in zweiter Instanz zur Verhandlung kommen. — Droguenhändler Bethke hierselbst ist für unsere Stadt als Petroleumprüfer — hinsichtlich des Grades der Entflammbarkeit des Petroleums — bestellt worden. Die Anschaffung des zu den Untersuchungen erforderlichen Apparates zum Preise von 93 M. wird auf städtische Kosten erfolgen. — An Stelle des nach Bromberg versetzten Landgerichtsrath Fredrich hat der hiesige Krieger-Verein in der letzten Generalversammlung Herrn Rechtsanwalt Geißel zu seinem Vorsitzenden gewählt. — Auf der benachbarten Haltestelle Leipe konnte am 1. d. M. durch die gleichzeitige Einfahrt des ersten Personenzuges von Posen und eines Güterzuges von Breslau ein größeres Unglück entstehen, wenn nicht durch die Umsicht des dortigen Haltestellenvorstehers, der dem Personenzuge noch rechtzeitig das Haltesignal gab und ihm mit der Handlaterne entgegeneilte ein Zusammenfahren der beiden Züge verhindert worden wäre. Die Untersuchung ist eingeleitet; wie verlautet, soll der dichte Nebel an diesem Tage die gefährliche Situation veranlaßt haben. Der Bau eines zweiten Geleises auf der Breslau-Posener Bahnstrecke wird bei dem regen Güterverkehr (auf Station Lissa laufen täglich mehr als 30 Güterzüge ein und aus), allgemein als wünschenswerth bezeichnet. — An dem hiesigen Bahnhofsübergange sind die alten Drehbarrieren durch Zugbarrieren nach neuerem System mit unterirdischer Kuppelung ersetzt worden. Die sieben Hebebäume können jetzt von einer Stelle aus dirigirt und von einem einzigen Wärter bedient werden. Eine gleiche Barriere ist bei dem Chausseeübergang der Lissa-Glogauer Bahnstrecke aufgestellt worden. — Nach einer heute erfolgten Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft ist in einer Schonung des Kankeler Waldes an der Lissa-Gostyner Chaussee die Leiche eines unbekannten, etwa 30 Jahr alten Mannes aufgefunden worden. Nach dem Aussehen der Leiche muß der Tod schon vor etwa 10 Tagen erfogt sein.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 8. Nov. [Strafkammer. Prozeß Beleites.] In der heutigen Strafkammer-Sitzung des hiesigen Landgerichts kam der Prozeß gegen den Kaufmann und Stadtrath Karl Beleites von hier, welcher wegen fahrlässigen Bankerutts, Untreue, Unterschlagung und Betruges angeklagt ist, zur Verhandlung. Der Angeklagte betrieb bis zum Jahre 1868 hierselbst ein Manufakturwaarengeschäft und zog sich dann mit einem Vermögen von 180,000 Mark in das Privatleben zurück. Schon seit Beginn der 70er Jahre spekulirte er an der Börse und betrieb mit Aktien und anderen Papieren Differenzhandel. In den letzten Jahren erlitt derselbe große Verluste und verlor nicht nur sein eigenes Vermögen vollständig, sondern auch andere Gelder, welche ihm anvertraut waren und die er zu seinen Spekulationen benutzte. Nach den angestellten Ermittelungen betrieb Beleites allein in diesem Jahre in Höhe folgender Summen Differenzgeschäfte, indem er Effekten pr. ultimo kaufte und verkaufte durch das hiesige Bankhaus Stadthagen 2,552,000 M., ferner durch die Berliner Bankhäuser Engelmann & Co. 1,600,000 M., Eugen Lacks (Juli und August) 350,000 M., W. A. Böse 178,000 M., Nickel 5,000,000 M., Leubuscher 1,400,000 M., nicht eingerechnet sind hierin die Transaktionen, die er durch die deutsche Handelsgesellschaft bewirken ließ. Fast bei allen Geschäften erlitt der Angeklagte Verluste und betragen dieselben nach oberflächlicher Schätzung bei Stadthagen 16,000 M., bei Böse 72,885 M., bei Leubuscher 5600 M., bei Nickel 96,000 M. Zur Bezahlung der erwähnten Differenzen hat Beleites nicht allein ihm gewährte Darlehne, sondern auch ihm anvertraute Gelder dazu verwendet und dieselben dadurch unterschlagen. Ein Theil konnte nicht zur Verfolgung kommen, da er dieselben von den nächsten Verwandten erhalten hatte und diese keinen Strafantrag gestellt haben. Von seinem Schwiegervater, Rentier Rasp in Inowrazlaw, hatte er für 182,000 M. westpreußische Pfandbriefe behufs Bewirkung ihrer Konvertirung erhalten. Die Konvertirung erfolgte nicht, sondern B. verwandte das Geld in seinem Nutzen. Von seiner Schwägerin, der Wittwe Emma Beleites, hatte er 100,000 M. baar und in Werthpapieren zur Aufbewahrung erhalten und dieser versichert, daß er das Geld sicher angelegt und die Papiere in Verwahrung habe. Auch diese Summe ist verloren gegangen. Der Angeklagte hatte der Emma B. falsche Thatsachen vorgespiegelt, obwohl er wußte, daß von den deponirten Werthpapieren 48,000 M. Mündelgelder waren und den Kindern seines verstorbenen Bruders gehörten. Uebrigens verstand es der Angeklagte, der als früheres Herrenhausmitglied und als Stadtrath ein allgemeines Vertrauen genoß, in geschickter Weise, bei einer Menge Personen Darlehne aufzunehmen, ohne daß hiervon etwas in die Oeffentlichkeit drang, indem er nach wie vor für einen reichen Mann galt. Recht eklatant ist in dieser Beziehung u. A. folgender Fall: Ein hiesiger Rentier, Buhrand, besitzt in der Stadt einige Grundstücke und hatte, als die Verlegung eines Kavallerie-Regiments nach hier höhern Orts angeordnet wurde, dem Angeklagten. welcher Vorsitzender der Servis-Deputation des Magistrats war, seine Räumlichkeiten, behufs Unterbringung von Soldaten offerirt. Auf diese Weise war er etwa Mitte Juli d. J. mit dem Angeklagten bekannt geworden, war von diesem höflich behandelt und sogar mit den Militärs bekannt gemacht worden, so daß er die sichere Erwartung hegte, daß er durch dessen Fürsprache Soldaten erhalten würde. Wenige Tage nach diesem Vorfalle war der Angeklagte zu ihm gekommen und hatte ihn ersucht, ihm ein Darlehn von 3000 M. zu geben, dessen er zur Tilgung einer eingetragenen Hypothek benöthigt sei, er werde das Geld von anderer Seite bald erhalten und dann sofort zurückzahlen. Buhrand, der sich die gewichtige Fürsprache des Stadtraths sichern wollte, besorgte sich sofort von anderer Seite den gewünschten Betrag und zahlte, da er den Beleites für einen reichen Mann hielt, ohne jede Sicherheit und Vergütigung die gewünschte Summe aus. Einige Wochen darauf am 19. August d. J. erhielt Buhrand einen Brief von dem Angeklagten, worin dieser jenen zum Besuche einlud. In der Meinung, daß die Kasernenfrage für ihn entschieden sei und daß ihm dies mitgetheilt werden sollte, ging er am 20. August d. J. zu Beleites und war nicht wenig erstaunt, als dieser von der Kasernenfrage schwieg und ihm statt dessen ohne Weiteres einen Wechsel zur Unterschrift vorlegte. Sein Erstaunen wuchs, als er den Wechsel durchlas und bemerkte, daß derselbe über 15,000 M. ausgestellt war. Beleites beschwichtigte jedoch seine Bedenken mit dem Bemerken, daß der Wechsel von ihm pünktlich eingelöst werden würde, und Buhrand, der von den mißlichen Verhältnissen des Angeklagten nichts wußte und in dessen Augen derselbe vielmehr noch der reiche, allmächtige Stadtrath war, unterschrieb den Wechsel und verlor das Geld. Zu den Opfern, welche seinen Börsenspekulationen zum Opfer fielen, gehörte u. A. auch der Hauptmann v. S., der die Wittwe seines verstorbenen Bruders geheirathet hatte; er, der Ehemann, übergab dem Beleites 3000 M., um dafür Ungarische Goldrente zu kaufen, nachdem die Ehefrau bereits vorher in ihrem Wittwenstande zu gleichem Zwecke die Summe von 6000 M. übergeben hatte. Das Geld verwandte der Angeklagte in seinem Nutzen, d. h. er verlor es an der Börse. — Als Gegenvormund der Kinder des im Jahre 1875 verstorbenen Kaufmanns Blaschke, seines Schwagers, übernahm er die Verwaltung des den Kindern ausgesetzten Erbtheils von 19 900 M. Während er seiner Schwester, der Wittwe Blaschke, erklärte, er habe das Geld hypothekarisch sicher untergebracht, hatte er dasselbe in gröblicher Verletzung seiner Pflichten als Gegenvormund zu seinen Börsenspekulationen benutzt. — Wie wenig rechtschaffen der Angeklagte überhaupt operirt hat, erhellt noch aus der Thatsache, daß er von dem Fräulein von Glembocka Anfangs Juli d. J., also zu einer Zeit wo er schon wußte, daß er insolvent war, sich deren

Hab und Gut im Betrage von 3500 M. geben ließ. Die bisher ermittelten Schulden belaufen sich in Summa auf 560 570 M., welchem Betrage nur eine Unterlage von 68 000 M. gegenübersteht. Die Höhe der unterschlagenen Gelder beläuft sich auf etwa 120 000 M., die Summe der durch betrügerische Vorspiegelungen erlangten Beträge auf ca. 50 000 M.

Der Angeklagte, welcher seit einigen Wochen sich bereits in Untersuchungshaft befindet, giebt zu, Differenzhandel mit Aktien und Börsenpapieren getrieben und dabei sein Vermögen mit 180,000 M. verloren zu haben. Daß er sich habe für insolvent erklären müssen, verdanke er lediglich dem Rentier Witte, der Arrest auf sein Vermögen ausgebracht, obschon der Wechsel im Betrage von 5000 M. erst am 2. November cr. fällig war. Die Größe der Schuldenmasse giebt er zu. Die Absicht, Jemanden zu betrügen, habe er nie gehabt. Einer Untreue als Gegenvormund habe er sich nicht schuldig gemacht. Das ihm übergebene Geld sei der Wittwe Blaschke zurückerstattet worden. Uebrigens, so bemerkte er weiter, habe er das neue Vormundschaftsgesetz gar nicht gekannt und will nicht gewußt haben, daß er gegen dasselbe sich vergangen habe, indem er das Geld seiner Mündel verwaltete. Der Staatsanwalt macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er als Mitglied des Herrenhauses das fragliche Gesetz in den Jahren 1871 bis 73 habe zu Stande bringen helfen. Ihm erwidert der Angeklagte, daß er sich um das Gesetz nicht gekümmert habe. — Die Beweisaufnahme ergiebt im Großen und Ganzen die Schuld des Angeklagten und derselbe wird, wie schon kurz erwähnt, vom Gerichtshofe wegen einfachen Bankerutts, Untreue und Betruges in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Als Zeugen waren auch drei Bankiers aus Berlin erschienen. Die Verhandlung währte von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr, bei einer kurzen Mittags-Pause.

* **Berlin**, 7. Nov. [Prozeß Dickhoff.] Vor dem königl. Landschwurgericht Berlin I. begann heute die Verhandlung gegen den Kommissionär Dickhoff, welcher des Mordes der Wittwe Lissauer und der Frau Königsbeck angeklagt ist. Der erstere Mord geschah am 9. April 1876, der zweite am 1. September 1878. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den in Rixdorf wohnenden Kommissionär Dickhoff. Es wurde ermittelt, daß Dickhoff ein guter Bekannter der Königsbeck gewesen, der sie häufig besucht und mehrfach Geldgeschäfte für sie vermittelt habe. Außerdem gestalteten sich kurz nach dem Königsbeck'schen Morde die Vermögensverhältnisse des Dickhoff außerordentlich günstig. Die Polizei stellte ferner fest, daß Dickhoff zur Zeit auch sehr häufig die Lissauer besucht, für diese Geldgeschäfte vermittelt und anscheinend mit derselben ein Liebesverhältniß unterhalten habe. Ferner wurde festgestellt, daß auch unmittelbar nach dem Lissauer'schen Morde die Vermögensverhältnisse des Dickhoff sich plötzlich sehr günstig gestalteten. Dickhoff war seit vielen Jahren fast gänzlich erwerbslos; seine Frau verdiente den Lebensunterhalt für die Familie in mühsamer Weise, indem sie als Wäscherin fungirte. Trotzdem schaffte sich Dickhoff kurz nach dem Lissauer'schen Morde einen feinen Anzug an, speiste in den feinsten Restaurationen und hielt förmliche Trinkgelage ab. An manchen Abenden soll er weit über 300 M. ausgegeben haben. Kurz vor dem Königsbeck'schen Morde ging es ihm wiederum so schlecht, daß er einem Bekannten gegenüber äußerte: er werde sich wohl sehr bald als Tagelöhner Arbeit suchen müssen. Unmittelbar nach dem Morde der Königsbeck verbesserten sich jedoch wiederum plötzlich seine Verhältnisse. Er kaufte sich wiederum einen feinen, neuen Anzug; er vermied es aber, größeren Aufwand zu machen, da es ihm, laut eigenem Geständniß, bekannt war, daß er von der Polizei beobachtet werde. Auffällig war es auch, daß Dickhoff nach dem Königsbeck'schen Morde tagtäglich zweck- und ziellos in Berlin herumflanirte, mit Vorliebe an den Schaufenstern von Bankiers verweilte, oder auf den Bahnhöfen die Fahrpläne der Eisenbahnen und Dampfschiffe studirte. Einem Bekannten gegenüber äußerte er: er wolle nach Amerika auswandern. Die Verdachtsmomente gegen Dickhoff hatten sich schließlich derartig aufgethürmt, daß die Polizei am 16. Dezember 1882 zu seiner Verhaftung schritt. Dickhoff leugnete und leugnet noch jetzt beharrlich, die ermordeten Frauen gekannt zu haben. Zahlreiche, durchaus glaubwürdige Zeugen haben ihn jedoch vielfach in Gesellschaft beider Frauen gesehen. In Gesellschaft der Frau Lissauer ist er noch zwei Tage vor deren Ermordung gesehen worden; er hat bei dieser Gelegenheit sogar die Geldtasche der Lissauer in Händen gehabt. Auch hat ein Schlosser Imme gestanden, daß er im Jahre 1873 in Gemeinschaft mit Dickhoff einen Einbruchsdiebstahl bei der Lissauer verübt habe und daß Dickhoff nachher oftmals geäußert: er sei mit dem Resultat sehr unzufrieden; man müsse es anders machen, denn die Alte habe viel Geld. Aehnliche Redensarten hat er noch anderen Personen gegenüber, auch bezüglich der Königsbeck gethan. Mit letzterer ist er sogar auf dem Grundbuch-Amt und in dem Bureau eines Rechtsanwalts gewesen. Außerdem ist Dickhoff ein solch brutaler Mensch, daß, wie viele seiner Bekannten deponiren, er vor keiner Gewaltthat zurückschreckte, ganz besonders, wenn es sich um Gelderlangung handelte. Er hat mehrfach die Aeußerung gethan: „Er sei mit einer alten Frau bekannt, diese bezahlte Alles für ihn, und es sei von derselben noch sehr viel zu holen." Aus allen diesen Gründen hat die königl. Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Mordes und Raubes in zwei Fällen gegen Dickhoff erhoben. Nach dem vorläufigen Inquisitorium wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gewinn-Liste der 5. Kl. 104. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 8. November.
(Ohne Garantie.)
Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

301 945 (300) 503 200 223 321 452 (300) 041 974 322 850 109 070 297 068 547 098 (300) 913 **1**282 865 286 536 967 155 697 479 (300) 028 551 658 041 542 537 415 129 **2**132 (300) 131 151 123 252 493 946 923 126 819 669 722 678 470 316 269 886 632 903 696 898 211 **3**087 480 552 463 239 (300) 829 325 454 381 067 455 (3000) 233 596 749 771 801 514 348 382 861 373 211 531 162 (1000) **4**289 187 414 264 427 164 377 818 253 904 350 774 925 703 619 068 166 (500) 373 459 **5**449 921 (300) 840 668 246 951 (500) 927 306 569 994 274 508 (1000) 390 206 (3000) 771 323 024 **6**686 265 586 245 337 360 594 613 353 100 838 565 499 731 (3000) **7**243 240 995 916 135 879 466 597 276 755 802 445 498 698 264 588 073 965 094 688 (500) 770 **8**590 804 757 434 139 (500) 148 748 862 037 219 356 427 935 (300) 252 **9**632 754 231 027 034 594 248 555 120 681 107 770 (1000) 159.

10572 (300) 798 354 339 201 (500) 131 150 058 465 721 491 160 431 204 (500) 410 330 767 180 739. **11**626 484 623 897 (500) 030 781 872 917 (1000) 386 946 (3000) 069 492 284 891 738 215 199 633. **12**294 (300) 265 497 759 575 263 639 712 491 755 854 861 013 593 537 282 840 857 880. **13**423 959 291 230 254 567 178 278 331 026 003 (300) 296 524 193 388 496 984 723 083 548 355 444 539 946 030 (1000) 014 458 (500) 233 212. **14**845 717 318 539 463 (3000) 760 153 173 283 (300) 779 174 217 952 286 520 032 273 015 003 089 81 611 644 73 946. **15**465 004 (1000) 464 573 750 192 951 320 517 598 679 (30000) 091 858 195 059. **16**919 442 032 059 940 (500) 498 735 070 392 005 197 934 190 849 909 261 740 242 690 457 180 666. **17**450 686 717 493 865 862 966 245 337 555 (300) 969 301 018 190 051 159 **18**335 761 447 663 858 797 019 045 921 (300) 837 584 976 766 821 (300) 474 413 530 998 (1000) 209 060. **19**000 643 817 614 412 333 403 212 346 912 016 939 096 969 552 442 (300) 589 299 462 (300) 465 (3000).

20390 498 036 (3000) 435 811 846 416 499 292 979 579 316 344 882 (1000) 723 678 216 724 (300) 757 964. **21**295 002 (5000) 686 211 357 842 532 520 738 (500) 230 895 (500) 423 (300) 285 748 986 778 375 966 739 362 555 289 914 084 280 440 590 (500) 688 765 695 468 750 (300) 429. **22**392 680 975 670 492 777 904 183 099 170 307 944 938 214 965 (500) 744 230 868 **23**329 (300) 693 565 505 285 692 565 (300) 517 237 306 572 187 080 443 659 302 (100,000) 638 315 292 077 (300) 048 460 774 688 614 095 999 223 171 259 (1000). **24**971 855 181 980 635 545 803 505 597 820 582 286 176 (300) 570 (300) 741 497 930 **25**426 (3000) 696 090 111 241 187 (3000) 637 181 (3000) 408 (3000) 780 404 967 784 829 524 651 735 605. **26**959 043 409 576 317 229 (1000) 826 144 340 817 821 957 973 577 644 384 816 (300) 861 (300) 280 (3000) 914 303 354 775. **27**102 188 147 (500) 760 402 396 070 497 600 446 561 507 615 (300) 024 (3000) 405 196 297 018 213 (500) 997 839 199. **28**474 610 560 058 211 758 122 751 509 688 639 735 362 151 770 107 387 307 136 (500) 483 574 (1000) 108. **29**390 895 526 (500) 191 645 443 878 228 103 105.

30182 (1000) 093 (1000) 134 323 368 617 747 463 903 793 909 859 373 085 568 559 402 279 266 883. **31**035 084 010 910 246 (300) 550 955 552 045 931 942 (500) 024 (300) 053 (300) 904 849 806 984 810 150 210 717. **32**872 (300) 303 837 (500) 579 006 (300) 815 398 677 649 993 205 740 208 271 421 539 822 (300) 155 616 792 546 843 780 527 503 895 848 460 299 254. **33**243 397 099 (500) 777 927 218 890 (300) 054 618 901 401 980 382 (300) 479 323 469 (300) 816 171 (300) 997 061 581 731 250 557 626 098 393 515 (300). **34**040 250 525 (300) 163 260 915 302 741 255 (300) 350 002 895 649 316 237 (3000) 698 331 662 618. **35**905 206 446 (300) 058 323 (300) 139 194 952 995 664 104 289 794 (300). **36**646 871 629 667 446 (3000) 956 865 317 (300) 377 438 851 455 510 852 478 (500) 833 (300) 769. **37**451 578 076 890 (500) 886 110 919 963 347 792 391 988 824 (5000) 980 (300) 369 992 868 354 947 716 880 360 564 552. **38**584 992 732 (300) 855 345 109 053 308 418 409 699 485. **39**152 374 456 555 (300) 307 896 893 (300) 775 076 673 774 661 964 378 652 659 098 506 265 719 949 (5000) 729 360 726 (3000) 764 (300) 672 621 853 435.

40236 750 663 875 493 (300) 853 022 257 081 005 831 790 153 731 925 171 365 305 957 596 226 169 (3000) 315 (500) 143. **41**989 577 (3000) 276 038 583 560 644 190 985 915 847 342 147 897 604 346 957. **42**410 160 063 071 762 (1000) 159 (500) 292 370 162 447 672 816 (3000) 617 433 644 680 714 534 133 (300) 885. **43**617 421 560 087 255 699 866 044 992 298 802 397 081 140 782 698 655 371 494 637 320 (300) 072 079 750 090 011 632 120. **44**092 056 (3000) 280 929 359 759 097 050 020 167 618 872 (1000) 971 838 464 514 089 214 935 776 909 **45**704 599 243 (300) 235 178 173 687 990 390 524 (3000) 019 259 937 120 (1000) 630 190 537. **46**047 802 157 865 014 790 504 (1000) 269 606 888 008 514 914 554 917 664 237 326 (500) 022 (500) 071 057 (500). **47**539 539 329 237 393 325 335 (3000) 879 109 554 565 (300) 586 652 864 037 872 654. **48**175 961 (300) 244 517 (1000) 562 227 (1000) 232 238 342 844 711. **49**716 064 169 152 903 279 988 860 199 592 160 (300) 304 676 711 254 681 087 339 852 124.

50253 442 731 570 785 149 984 220 358 830 221 448 937 543 431 (3000) 478 463 866 031 289 809 728 601 204. **51**477 441 605 247 708 123 780 938 943 912 018 496 (1000) 906 565 455 489 474 414 599 105 125 828 233 257. **52**526 153 424 013 173 (300) 578 771 487 145 (1000) 042 302 636 356 341 367 274 (300) 112 714 733 525 181 (300) 818. **53**423 239 224 764 442 934 387 526 606 (300) 354 671 927 342 357 (500) 677 909 300 (1000). **54**230 203 809 (500) 453 046 361 017 626 461 606 (500) 079 127 (500) 748 035 233 652 (300) 531. **55**876 927 962 566 557 771 715 406 813 057 598 485 609 694 762 121. **56**697 (300) 891 564 (300) 333 011 473 (300) 667 (300) 827 (500) 149 519 332 672 140 624 299 270 863 (1000) 654 798 218 253 202 747. **57**964 055 358 531 232 208 070 684 (3000) 172 997 751 (500) 286 824 491 (1000). **58**367 142 999 618 906 742 893 674 533 765 914 435 875 813 885 675 895 687 007 952 (1000). **59**000 522 326 789 602 (3000) 183 705 999 514 056 071 357 825 036 959 207 451 637 205 974 929.

60727 (5000) 203 972 233 294 517 157 513 (300) 249 615 (1000) 223 392 921 569 645 955 (300) 885 378 608 681 906 413. **61**205 364 (300) 762 543 257 588 525 723 391 227 998 031 993 (300) 681 570 (300) 005 536 236 261 652 302 108 (500) 616 253 (300) 493 796 587. **62**621 794 (300) 490 920 963 112 939 267 707 508 505 (300) 174 068 620 (300) 233 492 811 (300) 407 340 672 489 052 272. **63**180 325 782 397 274 735 409 550 977 914 275 354 026 987 940 070 422 956 380. **64**122 953 214 877 707 167 584 825 335 966 (300) 832 961 041 962 294 858 984 174 284 457 363 980 (1000) 857 (500) 804 (500). **65**005 182 (500) 876 867 044 (500) 637 724 792 542 657 080 (3000) 967 085 (500) 896 323 934 802 024 111 729 511 (500) 765. **66**617 790 (300) 334 273 186 032 (1000) 191 062 089 986 979 795 183 918 912 (3000) 705 396 523 767 033 788 647 562 (3000) 440. **67**260 936 301 508 513 859 486 201 088 988 748 943 665 732 965. **68**925 261 (3000) 626 880 576 062 342 971 192 (500) 338 731 537 820 434 496 313 615 (300) 399. **69**897 292 687 576 (1000) 864 206 090 (500) 120 (3000) 906 (300) 975 689 463 028 (300) 087 955 696 (300) 277.

70685 697 255 378 148 (3000) 639 906 609 041 (1000) 990 050 568 (300) 802. **71**930 605 723 690 760 441 547 903 394 895 848 589 613 (3000) 162 979 287 209 531. **72**505 310 136 712 284 186 994 395 824 810 523 (1000) 074 640 209 874 355. **73**534 547 157 790 238 267 143 400 687 111 345 449 380 484 (3000) 159 207 (3000) 628. **74**513 715 812 278 393 076 (300) 362 916 631 068 364 (300) 973 883 113 129 309 647 741 677 711 042. **75**217 901 (300) 859 255 727 (300) 177 795 280 126 613 946 187 173 167 321 929 222 620 522 825. **76**307 222 (300) 509 (3000) 369 (3000) 872 714 373 839 273 (1000) 687 269 965 167 988 983 006 718. **77**623 966 539 066 989 214 865 383 144 657 099 550 658 871 921 (300) 798 234 228 964 517 122 465 314 840 033 711 300 078. **78**508 177 561 020 055 112 (3000) 195 773 (500) 488 621 287 573 168 010 173 320 612 188 559 348 (300) 718 601 (500) 932. **79**611 375 (3000) 753 718 792 788 644 303 260 802 715 503 824 550 194 708 281 518 557 041 466 730 446 059 239 011 527 (300) 100 737.

80779 390 431 132 (1000) 120 440 108 088 (300) 636 255 961 495 (3000) 760 185 369 436 159 237 412 226. **81**407 901 (300) 617 428 (300) 948 343 105 411 721 211 279 590 089 744 072 421 225 116 426 098 181 585. **82**521 (500) 285 176 (500) 200 274 251 110 613 063 (300) 006 801 543 438 018 409. **83**974 893 301 516 (1000) 699 185 356 692 238 863 542 887 784 (300) 670 087 917. **84**361 (300) 758 819 984 854 036 (5000) 765 011 347 037 391 358 545 631 959 306 964 679 514 161 486 (300) 825 018 579. **85**160 529 612 408 681 293 060 963 (300) 567 164 369. **86**569 927 165 482 (1000) 316 (300) 822 986 150 997 665 476 770 085 107 356 466 587 866 287 (5000). **87**043 759 081 100 277 523 109 357 914 512 967 810 829 794 049 447 347 183 352 478 168 538 897 702 153 (500). **88**592 386 933 502 455 (1000) 478 (300) 963 252 315 374 301 546 375 627 517 945 (300) 942 623 814 248 168 496 352 292 **89**572 621 581 183 812 404 935 494 918 111 585 322 700 106 959 741 765 184 488 688 068 213.

90462 027 154 979 020 867 274 468 620 818 817 107 723 200 428 (15000) 946 508 025 780 612 (300) 960 162 855 341 (300) 696 928. **91**000 707 011 640 066 267 879 171 760 (300) 062 (3000) 591 790 510 611 (500) 366 543 604 131 306 228. **92**670 565 527 556 540 158 065 414 570 481 183 189 423 348 (1000) 700 917 274 211 335. **93**856 456 (300) 743 028 419 492 880 863 461 941 192 694 (1000) 478 967 662 362 **94**028 155 (1000) 816 752 104 708 950 339 (500) 954 960 256 871 943 245 102 398 511 (1000) 980 066 711 (3000) 981 652 791 196. **95**686 977 862 (300) 015 129 802 (300) 206 748 246 997 535 (1000) 473 102 685 960 381 373 (500). **96**067 201 695 273 500 (300) 356 499 145 505 396 054 617 387. **97**106 (300) 002 202 580 556 496 911 158 (3000) 001 (300) 445 159 280 431 444 286 568 920 957 599 (500) 958. **98**191 788 109 598 628 316 (300) 879 558 568 882 050 955 058 671 503 400 351. **99**317 509 487 261 313 411 743 012 797 825 069 320 796 777 483 (300) 136 312 395.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 9 November (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 8.			Not. v. 8.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	72 30	72 30	Ruff. zw. Orient. Anl.	55 30	55 40
Halle Sorauer " "	111 —	111 40	" Bod.-Kr. Pfdb.	85 25	85 40
Ostpr. Südb. St. Act.	124 90	125 25	" Präm-Anl. 1866	128 25	128 40
Mainz. Ludwigshf. " "	104 75	105 80	Pos. Provinz.-B.-A.	119 75	119 75
Marienbg. Mlawka " "	92 75	94 —	Landwirthschft. B. A.	77 25	77 25
Kronprinz Rudolf " "	71 60	71 60	Posener Spritfabrik	74 50	74 50
Oestr. Silberrente	66 80	67 —	Reichsbank	149 80	150 —
Ungar 5% Papierr.	71 25	71 50	Deutsche Bank Akt.	143 50	143 40
do. 4% Goldrente	73 10	73 —	Diskonto Kommandit	182 —	182 75
Ruff.-Engl. Anl. 1877	— —	— —	Königs-Laurahütte	118 50	120 40
" " 1880	70 50	70 60	Dortmund. St.-Pr.	85 10	87 60

Nachbörse: Franzosen 529 — Kredit 469 50 Lombarden 234 —

Galizier. E.-A.	120 50	120 50	Russische Banknoten	197 60	197 75
Pr. konsol. 4% Anl.	101 50	101 50	Ruff. Engl. Anl. 1871	85 25	85 25
Posener Pfandbriefe	100 60	100 60	Poln. 5% Pfandbr.	61 25	61 25
Posener Rentenbriefe	100 80	100 80	Poln. Liquid.-Pfdbr.	53 75	53 75
Oester. Banknoten	169 30	169 30	Oester. Kredit-Akt.	470 50	472 —
Oester. Goldrente	83 50	83 50	Staatsbahn	528 50	532 —
1860er Loose	116 80	117 —	Lombarden	233 50	240 —
Italiener	89 75	89 80	Fondst. gedrückt		
Rum. 6% Anl. 1880	102 50	102 50			

Bekanntmachung.

Mit Giltigkeit vom 1. November d. Js. sind für die Beförderung von Rohspiritus und Sprit in Wagenladungen von 5000 und 10,000 Kg. von den Stationen Breslau O. S., Czempin, Glogau, Gnesen, Inowrazlaw, Kosel-Kandrzin, Kosten, Lissa i. P., Münsterberg, Posen, Rawitsch und Sprottau nach Paris, Station der französischen Nordbahn, sowie den belgisch-französischen Uebergangsstationen direkte Ausnahmefrachtsätze zur Einführung gelangt.

Ueber die Höhe derselben geben die Verbandstationen, sowie unser Verkehrs-Bureau nähere Auskunft.

Breslau, den 7. Novbr. 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Aufgebot.

Im Grundbuche des dem Eigenthümer **Woyciech Adamski** gehörigen Grundstücks **Mokronos** Blatt 12 stehen in Abtheilung III Nr. 3 aus dem rechtskräftigen Mandat des früheren königlichen Kreisgerichts zu Wongrowitz vom 7. Dezember 1852 für die **Joseph** und **Antonina Drajus**'schen Minorennen 30 Thlr. gleich 90 Mark nebst 5 pCt. Zinsen seit 24. Dezember 1852 auf Requisition des Prozeßrichters vom 5. Januar 1854 zufolge Verfügung vom 12. Februar 1854 eingetragen und auf Grund der obervormundschaftlich bestätigten Erbtheilungsverhandlung vom 3. November 1857 nebst den Zinsen seit dem 24. Juni 1857 den drei minorennen Geschwistern **Drajus**, Namens:

a) **Joseph**, geboren den 15. März 1840,
b) **Marianna**, geboren den 30. Januar 1843,
c) **Michalina**, geb. den 16. September 1845,

zu gleichen Theilen überwiesen, eingetragen zufolge Verfügung vom 26. Dezember 1857. Diese Post ist angeblich getilgt und soll im Grundbuch gelöscht werden.

Auf den Antrag des Grundstückseigenthümers werden deshalb die Rechtsnachfolger der Hypothekengläubiger **Joseph**, **Marianna** und **Michalina** Geschwister **Drajus** aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Post spätestens im Aufgebotstermine

den 1. März 1884,
Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Post werden ausgeschlossen werden.

Wongrowitz, den 7. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Leysnitzer** zu Lissa i. Posen wird heute am 8. November 1883, Nachmittags 4½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Theodor Liebelt** in Lissa i. P. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum
10. Dezember 1883
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 27. Novbr. 1883
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. Dezbr. 1883
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

10. Dezember 1883

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Lissa.

Nothwendiger Verkauf.

Die nachbezeichneten, im Kreise Fraustadt belegenen, im Grundbuche auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Roman Molinek**, früher zu Reisen, jetzt zu Weine, und dessen Ehefrau **Theophila** geborenen **Lachmann** eingetragenen Güter:

1. das Rittergut Weine, welches mit einem Flächeninhalte von 468 Hektaren, 23 Aren, 70 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3917,76 Mk. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 969 Mark veranlagt ist,
2. das Gut Waldheim, welches mit einem Flächeninhalte von 387 Hektaren 2 Aren und 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuerreinertrage von 2672,67 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 177 Mk. veranlagt ist,
3. das Gut Zaborowo (Brettvorwerk) mit Lenné, welches mit einem Flächeninhalte von 348 Hektaren 43 Aren 30 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2464,92 Mk. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 165 Mark veranlagt ist,
4. das Gut Philopol, welches mit einem Flächeninhalte von 243 Hektaren 87 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1057,92 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 102 Mark veranlagt ist,
5. das Gut Villa nova, welches mit einem Flächeninhalte von 160 Hektaren 61 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 842,43 Mk. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 24 Mark veranlagt ist,

sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

Montag,
den 7. Januar 1884,
Vormittags um 9½ Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Fraustadt, den 29. Sept. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Die Fischerei-Nutzung auf dem Dom. Bialcz, Kr. Birnbaum, bestehend in 3 Seen (in Summa 233 Morgen) soll vom 1. Januar 1884 bis 1891 verpachtet werden. Ferner soll die Kirschen- und Pflaumen-Allee sowie ein Garten von 8 Morgen verpachtet werden.

In Litthauen,

18 Stunden von Warschau aus per Eisenbahn, unmittelbar an d. Bahnstation belegen, sind 5 Vorwerke zu kolonisiren, in Grundfläche von ungefähr 300 Hufen, guten Bodens, nebst Wiesen und Gebäuden. Im Falle könnten auch einige Hufen Wald zugegeben werden. Näheres zu erfahren Hotel d'Europe Nr. 180 in **Warschau**.

In einer Kreisstadt von ca. 15,000 Einwohnern, in der Provinz Posen, ist vom 1. Mai 1884 ab ein in der frequentesten Straße belegenes

Destillations- und Kolonialwaarengeschäft,

welches seit vielen Jahren mit bestem Erfolge besteht, ohne Einrichtung und auch ohne Uebernahme von Waarenbeständen, billig zu verm.

Adressen werden unter P. M. 5600 an d. Exp. d. Bl. erb.

Ein gut gangbares

Fleisch- und Wurstgeschäft

ist mit sämmtl. Einrichtung Krankheits halber sofort zu verpachten.

Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Martini-Hörner

mit Mandel- und Mohnfüllung in versch. Größen empfiehlt

J. P. Beely & Co.,
Wilhelmsstr. 5 u Gr. Gerberstr. 41

Sechs Körbe **Bienen** sind zu verkaufen. **Müller** in **Rosnowo** bei Romonna.

Die für das Jahr 1882/83 auf **5 pCt.** festgesetzte Dividende kann vom **1. Dezember cr. bis 1. Januar 1884**

a. **bei der Deutschen Handelsgesellschaft Frankfurt a. M.—Bromberg,**
b. **Herren Goldschmidt & Kuttner in Posen,**
c. **bei unserer Fabrikkasse direkt**

erhoben werden. — **Vom 1. Januar 1884 ab nur bei Letzterer.**

„Zuckerfabrik Pakosch".

Das Direktorium.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 7. November 1883.

Aktiva: Metallbestand Mark 516 670, Reichskassenscheine M. 2780, Noten anderer Banken M. 10 400, Wechsel M. 3 549 535, Lombardforderungen M. 1 056 600, Sonstige Aktiva M. 709 450.

Passiva: Grundkapital Mark 3 000 000, Reservefonds M. 750 000, Umlaufende Noten M. 1 399 100. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 45 015. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 430 260. Sonstige Passiva M. 34 980. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 743 750.

Die Direktion.

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons
Paquet à 15 Pfg. von E. O. MOSER & Cie. in STUTTGART.

Zu haben in **Posen** bei Herrn **A. Tomski.**

Conservirte Früchte und Gemüse

in Flaschen und Büchsen feinster Qualität; als besonders preiswerth empfehlen:
½ Liter Flaschen konf. Früchte v. 2 M. 25 Pf. ab.
½ Büchse Mirabelle de Metz, 2 Pfd., a 2 M.
Spargel, die 2 Pfd.-Büchse von 2 M. 50 Pf. ab.

Gebr. Miethe, Wilhelmsstr. 8.



! Osakka sakka !

Dies so sehr beliebte, echt japanesische Kaffee-, Thee- u. Weingebäck, empfiehlt in Originalpacketen a 30 Pfg., Stück 5 Pfg., auch Bruch **die Konditorei von**

J. Bayer,
Schuhmacher- und Breitestr.-Ecke.

---

1 Paar alte, aber noch gut erhaltene

Sielengeschirre

sind billig zu verkaufen bei

Ferd. Pritzkau.

Glacéhandschuhe,
hochfeine, fehlerfreie, 2- u. 3-knöpf., schwanweiß u. kouleurt, **Paar 1 M.**, sind eingetroffen im billigen Laden bei
J. Levy,
Friedrichsstr. 1 (Ecke Schloßstr.).

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener **Kaffeebrenner** von 8 bis 10 Pfd. Inhalt, nebst Kühlsieb ist billig zu verkaufen.

Gefl. Offerten sub W. S. 100 Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Büffet für Konditor. oder Restaur., auch Ladentisch billig zu verk. bei **Żyburski**, Wallischei 5.

In Glównowo-Kolonie bei **Braun** sind

Pappelstämme

zu haben.

Gute **Doppelfenster mit Jalousien** sind Mühlenstr. 31 zu verkaufen.

---

1 gebrauchte, aber noch gute

Futter-Schrotmühle

wird zu kaufen gesucht.

Ferd. Pritzkau.

---

8 Pfd. **Speise-Seimhonig** 5 Mk.,
8 Pfd. **Leckhonig** 6 Mk.,
incl. Eimer franco geg. Nachnahme,
Futterhonig in Scheiben, à Pfd. 60 Pfg.

Soltau, Lüneb. Haide.

E. Dransfeld, Imkerei.

Martinsgänse billig.

Auch fette geschlachtete **Enten** und **Hühner** empfiehlt

Eduard Reppich,
Sapiehaplatz 11.

Für kleine Ziegeleien

empfiehlt sich als sehr vortheilhaft der Bau eines **Partial-Ringofens**, dessen Erstehung nicht kostspielig, guten Brand u. bedeutende Kohlenersparniß herbeiführt. Alte Oefen und Schornstein können mit in Verwendung gezogen werden.

Pläne und Instruktionen liefert gegen mäßiges Honorar

Hirschberg in Schlesien.

v. Rekowsky,
Ingenieur und Ziegeleibesitzer.

Costüme,
Trauerkleider etc. sehr billig.

Damenschneiderei St. Martin 76.

Ebenso werden Stoffe zur Anfertigung der neuesten Façons angenommen.

Isr. Töchter-Pensionat

von Frau **Agathe Reith, Berlin**, Krausnickstr. 6. Referenzen: Herr Rabb. Dr. Wolfssohn, Stargard in Pom., Herr Rabb. Dr. Werner, Danzig.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Basel.

Gegründet 1864. — Garantiefonds 1882: M. 18,000,000.

Uebernahme von Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen, Stellung von Beamten-Cautionen, Hypothekar-Darlehen — Prämien billig, ohne Nachschuss-Verbindlichkeit. — Günstige Gewinnbetheiligung der Versicherten.

— **Dividende 1882: 18 pCt.** der Jahresprämie —

Nähere Auskunft bereitwilligst bei der General-Agentur **Posen:**

Leopold Elkeles, Kl. Gerberstrasse 7,

sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft.

Eckerberg,
Wasserheilanstalt bei Stettin, mit irisch-römischen Bädern.
Dr. Viek.

Regelmäßige Dampfer-Verbindung Stettin-Swinemünde-Carlskrona.

Bis Ende Dezember werden von Swinemünde regelmäßig wöchentlich 2 Mal Dampfschiffe nach Carlskrona expedirt, von wo aus der Weitertransport über ganz Schweden besorgt wird.

Güteranmeldungen:
in Stettin bei **Gustav Metzler**,
in Swinemünde bei **Franz Schlör**,
in Carlskrona bei Consul **Wolff.**

Im Selbstverlage des Verfassers ist soeben erschienen:

Die Vorbereitung zur Barmitzwah-Feier durch die Zehngebote

von **J. M. Caro**,
(Dominikanerstr. 3 und daselbst zu haben).

Mit einem empfehlenden Vorwort von

Herrn Prediger S. Plessner.

(Preis: 1,25 M.)

Zur Anfertigung von Kladderad., Hochzeits- u. Polterabend-Gedichten empfiehlt sich erg.

M. Isert, Posen, Wienerstr. 8.

Hypotheken-Darlehne

jeder Höhe mit und ohne Amortis. billigst durch

S. A. Krueger, Berlin W.,
Kurfürstenstraße 49 Part.

---

5 Millionen Mark
(Reservefonds)

will eine Versicherungsgesellsch. geg. erste Hypothek auf städt. Grundstücke zu 4½ pCt., ländl. Grundst. zu 4½ pCt. Zinsen auf lange Zeit fest ausleihen. Beträge unter 30,000 Mk. werden nicht bewilligt. Fr. Offert. sub **J. F. 7214** bef. **Rudolf Mosse. Berlin** SW.

Asthma-Leidenden wird die auf 20-jährige Erfahrung gestützte Heil-Methode des Herrn Dr. Aubré in Ferté-Vidame bestens empfohlen von unzähligen Personen, welche geheilt und von ihren Aengstigungen befreit wurden. Zur Unterrichtung dient dessen Broschüre, welche gratis und franko versandt wird vom einzigen Depot für die Schweiz und Deutschland: Apotheke von **Ed. Pohl**, Gerechtigkeitsstr., Bern. (O. H. 6138)

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft ꝛc. leiden, sende ich **kostenfrei** ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev.** Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten, speciell **Flechten,** Hautausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, **Hals-, Mund-, und** Rachengeschwüre,

Schwächezustände,

Pollutionen, Fluss, Impotenz, **Nerven-,** Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjährigen Heilmethode gründl. ohne Berufsstörung brieflich unter Garantie schnell u. sicher geheilt.

Meine Brochure **Heilmethode** (30. reich illustr. Aufl.) für 50 Pf., Briefm. frco. in Couv. 60 Pf.

D. Schumacher, Frankfurt a. M.
Allerheiligenstr. 45.

Med. Dr. Bisenz
Wien I., Gonzagagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. **Auch brieflich** sammt Besorgung der **Arzneien.** Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.). Preis 1 Mk.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer, Straßburg**, heilt Bettnässen, Pollut. Impot., Periodstörung.

Gesucht

per sofort eine Wohnung von 2 bis 3 Zimm., Küche und Zub., parterre od. 1. Stock, in einem gesunden Stadttheil. Gef. Off. nebst Preisangabe unter **H. H. 8** befördert die Exp. d. Ztg.

---

1 jüd. j. Mann f. Breslauerstraße 20, II. r., Pension oder Theiln. z. möbl. Zimmer.

Gr. Gerberstr. 41 sind kleine Wohnungen zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 38 ist eine Wohnung von 3 Zimmern zu verm.

Ein gut. **Eiskeller,** sow. 6 Z., Küche u. Nebeng. Berlinerst. 16 z. v.

---

3 Zimmer, Küche und Nebengelaß II. Etage n. vorn., eleg. renov. sof. billig z. verm. Breslauerstr. 34.

---

1 möbl. Zimmer, sep. Corridor, **St. Martin 67**, I. Et. zu verm.

Breitestraße 21

ist das jetzt von Herrn **J. H. Kuttner** innehabende **Geschäftslokal** mit großen **Kellerräumen** nebst angrenzender Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Nebengelaß vom 1. Oktober 1884 zu vermiethen.

Agenten

der Landesprodukten- u. Kolonialwaarenbranche offerirt eine leistungsfähige **Nudel- und Maccaroni-Fabrik** den provisionsweisen Verkauf ihrer Fabrikate für **Posen** und Umgegend. Namentlich bei Detaillisten gut eingeführte Agenten belieben Offerten unter K. U. 794 bei **Haasenstein & Vogler in Dresden** einzureichen.

Apothekerlehrling.

Ein junger Mann, aus guter Familie, im Besitz der gesetzlich erforderlichen Schulkenntnisse und welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig ist, findet zum 1. Jan. a. f. freundliche Aufnahme als **Lehrling** meiner Apotheke.

Dirschau. **Stroschein,**
Apotheken-Besitzer.

Ein aktiver Wirthschaftsbeamter,

durchaus streng, poln. sprechend, sucht Stellung, unter **K. K.** durch diese Zeitung.

Für mein Assekuranz-, Steinkohlen-, Verlade-, Mühlen- ꝛc.-Geschäft, verb. mit Landwirthschaft **suche** ich **per sofort** einen **nur ganz gut empfohlenen,** entweder erst ausgelernten, oder einen älteren ganz gesetzten **jüd. Mann** mit bescheid. Ansprüchen **bei freier Station.** Briefmarke verb.

A. Reiß, Glogau, (Fiedlermühle).

Ein unverheiratheter

Inspector,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet Stellung auf dem **Dom. Venetia** b. **Znin.** Gehalt pro anno 600 M. u. Reitpferd.

Für mein **Spezerei-, Schank- und Glaswaaren Geschäft**, suche ich zum sofortigen Antritt einen

Commis

der der poln. u. deutschen Sprache mächtig ist.

Herrmann Sieradzki,
Ostrowo.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



(71)

Direkte Post-Dampfschifffahrten

Hamburg-New-York,

regelmäßig zwei Mal wöchentlich,
jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens von Hamburg,
von Havre jeden Freitag.

Hamburg-Westindien,

am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
nach **St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Curaçao, Sabanilla, Colon** u. **Westküste Amerikas.**

Hamburg-Hayti-Mexico,

am 27. jeden Monats von Hamburg
nach **Cap Hayti, Gonaives, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico** und **Progreso.**

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in **Hamburg.**

Admiralitätsstraße 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg.)
sowie in Posen der Hauptagent **Michaelis Oelsner,** Markt 100, in Wreschen: **Abr. Kantorowicz,** in Poln.-Lissa: **Gebr. Jakubowski,** in Kempen: **Salomon Eisner,** in Rogasen: **Julius Geballe,** in Gnesen: **S. Ludwig.**

Haupt- und Schluß-Ziehung vom 20. bis 27. Nov. dieses Jahres.

V. Lotterie v. Baden-Baden. **Fünftausend Gewinne,** darunter Hauptgewinne i W. v.: **60000 M.** 30000 Mark, 12000 Mark, 6000 M., 5000 M., 4000 M., 3000 M., 2500 M., 2000 M. u. s. w.

Original-Loose **à 10 Mk. 50 Pf.** incl. **Reichsstempelsteuer** sind zu beziehen durch **A. Molling,** General-Debit **HANNOVER.**

Von den zum Ausverkauf gestellten Lieferungs-Wäschesachen sind nur noch vorräthig:

ca. 250 Stück starke rein lein Bettlaken, $3\frac{1}{2}$ Ell. lang, à Stck. 1,90 Mk.
ca. 200 Stück fein rein lein Bettlaken, $3\frac{1}{2}$ Ell. lang, à Stck. 2,60 Mk.
ca. 400 Stück graue Militär-Handtücher, 2 Ell. lang, à Stck. 55 Pf.
ca. 200 Stück Strohsäcke aus Segeltuch, $3\frac{1}{4}$ Ell. lang, à Stck. 2,50 Mk.
buntkarr. baumw. Deckenbezüge mit einem Kissen, à Stck. 3,75 Mk.

Fein rein lein Deckenbezüge und Handtücher sind nicht mehr vorhanden.

Louis J. Löwinsohn,
Markt 77, gegenüber der Hauptwache.

Reisedecken,
Schlafdecken,
Cocusdecken,
Läuferstoffe,
Pferdedecken
empfiehlt
Louis J. Löwinsohn,
Markt 77, geg. der Hauptwache.

Die Papierhandlung, Druckerei und Contobücher-Fabrik
von **D. Goldberg,** Wilhelmsstr. 24,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von eleganten **Briefpapieren** in den verschiedensten Mustern und Farben, mit **Vignetten, Blumen, Silhouetten, humoristischen Bildern** 2c.
Schnellste Anfertigung von Visitenkarten und Monogrammen.

W. Kwiatkowski,

Gärtnerei,	**Blumenhalle,**
Ober-Wilda Nr. 31	Posen, Wilhelmsplatz 14,
(vis-a-vis der Garczynski'schen Anstalt)	(neben der Wolkowitz'schen Konditorei)

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum seine große Auswahl von exotischen Topfgewächsen und Blumen sowie Bouquets, Kränze, Blumenkörbe, Jardinieres, Blumenkissen 2c.; ferner Grab-, Lorbeerkränze, Palmenzweige, Kreuze, Sarg-Dekorationen 2c. — Reellste Bedienung und billigste Preise!

Central-Heizungen
mit automatischer Regulirung (Patent),
neuestes, anerkannt **vollkommenstes** und **billigstes** System für **alle** Zwecke liefert, Prospekte gratis.
Hermann Martini, Chemnitz, Sachsen.
Licenzen zur Ausführung werden an **solide** Firmen ertheilt.

Damentuch in den modernsten Farben; **Tricoté,** neuer Tuch-Köperstoff; **Lama** u. **Cheviot, glatt** u. gemustert, versende billigst in jeder Meterzahl. Proben franco.
Hermann Bewier, Sommerfeld.

Eine Wassermühle
zu kaufen gesucht. Preis 2c erb.
A. Zimmer, Restaurateur, Zaborowo.

Lokal-Verein zur Fürsorge f. entlassene Strafgefangene.

Für einen Sattlergesellen, 27 J. alt, unverheirathet, kräftig und leistungsfähig, suchen wir zu Anfang Januar 1884 ein Unterkommen und Beschäftigung in seiner Profession. Derselbe verbüßt jetzt eine Strafe wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit.
Nähere Auskunft ertheilt Strafanstalts-Direktor **Büttner** in Rawitsch.

Einen Lehrling
sucht
S. Kantorowicz,
Leinen- u. Teppichlager.

---

50 Personen, Knechte u. Mägde, darunter 16 Familien, verheirathet, der deutschen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen u. guter Kleidung werden **gesucht** durch die Miethsfrau **J. Witecka,** Posen, Große Gerberstraße Nr. 6.

Geübte **Buchstabenstickerinnen** finden Beschäftigung
Breslauerstr. 36, 3 Trep.

Eine Amme wird gesucht
Wienerstraße 8, Parterre links.

Arbré's Cagliostro-Theater.

Sonnabend den 10. November 1883,
Abends ½8 Uhr:
Große Vorstellung.
Auftreten d. Direkt. **Arbré.**
Zum ersten Male:
Dr. Faust's Präsentschatulle,
magische Produktion mit Vertheilung **werthvoller Präsente.**
Der Riesenphotograph.
La mouche d'or.
(Goldene Fliege) 2c.
Sonntag den 11. Nov.:
2 große Vorstellungen.

Lambert's Saal.
Donnerstag, den 15. November, Abends 7½ Uhr:
CONCERT
der k. k Hofpianistin **Frau Sofie Menter.**
PROGRAMM:
Carneval **R. Schumann.** — Präludium **J. S Bach.** — Impromptu **Schubert.** — Ave Maria, Liebesbotschaft **Schubert-Liszt.** — Zwei Lieder ohne Worte **Mendelssohn.** — Etude C-moll, C-dur, Mazurka, Scherzo Fis-moll **Chopin.** — Romanze, Walzer **Rubinstein** — Don Juan, Fantasie **Liszt.**
Billets à 3 und 1,50 Mark bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Ich habe mich in Neustadt b. Pinne niedergelassen.

F. Kryzan,
prakt. Thierarzt.

Eine geübte **Nähterin** für einfache Damen- und Kinder-Wäsche kann sich melden bei
Louis J. Löwinsohn.

Für einen jungen **Menschen** aus ordentlicher Familie mit guter Schulbildung u. Handschrift wird in einem Geschäfte hier oder auswärts eine **Stellung** als
Lehrling
gesucht.
Offerten unter **K. H.** in der Expedition dieser Zeitung.

---

50 Arbeiter für Landarbeit können sich melden, — **Kochfrauen** empfiehlt kostenfrei
König, St. Martin 38, I.

Gesucht ein Buchhalter
sofort zum Antritt, polnische Sprache mächtig, versehen mit guten Zeugnissen, tüchtig und erfahren in seinem Fache. Offerten: Eisen-Hütten-Werke **Mijaczów** per Myszkow, Königr. Polen.

Ein anständiges, beider Landessprachen mächtiges junges Mädchen findet als
Verkäuferin
in meinem Kolonialwaarengeschäfte dauernde Stellung per sofort.
F. Manthey, Pudewitz.

Einen Sohn achtbarer Eltern wünscht als **Lehrling** die Weißwaaren-Handlung von
Louis Kaempfer,
Markt- und Wronkerstraßenecke 91.

Bitte an edle Menschenfreunde!

Ein Wirthschaftsbeamter, Familienvater, der 12 Jahre am Wangenkrebs gelitten und durch die mannigfachen Operationen fürchterlich entstellt ist, steht hilf- und mittellos da und geht dem bittersten Elend, vielleicht seinem Untergange entgegen, wenn nicht Menschenfreunde sich seiner annehmen und ihn unterstützen. Wir sprechen hiermit die ebenso herzliche als auch dringende Bitte sämmtlichen Landwirthen, Besitzern wie Beamten gegenüber aus, ihrem unglücklichen Fachgenossen eine kleine Freude zu bereiten, damit der Bedauernswerthe wieder neue Hoffnung schöpfe und an seinen Mitmenschen nicht verzweifle. Selbst die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Die Expedition ist gerne bereit, Beiträge anzunehmen.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, den 11. Nov. (Feier des 400jährigen Gedächtnißtages der Geburt Dr. Martin Luthers.) Vormittags 8 Uhr Abendmahl, Herr Prediger Springborn. 10 Uhr Festpredigt: Hr. Pastor Zehn. Nachmittags 2 Uhr: Herr Pred. Springborn.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 11. Nov. (Feier des 400jährigen Geburtstages Dr. Luthers.) Vormittags 9 Uhr Abendmahlsfeier Hr. Konf.-Rath Reichard. Um 10 Uhr Predigt Herr General-Sup. D. Geß. Abends 6 Uhr Herr Konf.-Rath Reichard.
Freitag, den 16. Novbr., Abends 6 Uhr, Gottesdienst Herr Pastor Loncke.

Petri-Kirche. Sonnabend, den 10. Novbr., Vorm. 10 Uhr, kirchliche Schulfeier zum 400jähr. Geburtstage Dr. Martin Luthers. Abds. 6 Uhr, liturgischer Gottesdienst.
Sonntag d. 11. Nov., Vormittags 10 Uhr, Festgottesdienst: Herr Konf.-Rath Dr. Borgius. 11½ Uhr Sonntagsschule.

Garnisonkirche. Sonnabend den 10. Nov., Vorm. 10 Uhr: Lutherfeier für die Schuljugend. Abends 6 Uhr: Liturg. Gottesdienst Hr. Konf.-Rath Textor.
Sonntag den 11. Nov., Vormittags 10 Uhr: Predigt zur 400jähr. Gedächtnißfeier der Geburt Luthers: Herr Divisions-Pfarrer Meinke.

Evangelisch-luth. Gemeinde. Sonntag, den 11. Nov., Vorm. 9½ Uhr. Festpredigt auf Luthers Geburtstag: Herr Superintendent Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr: Katechismuslehre: Derselbe.
Mittwoch den 14. Nov., Abends 7½ Uhr, Missionsstunde: Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 2. bis zum 9. Nov.:
Getauft 10 männl., 5 weibl. Pers.
Gestorb. 8 " 6 " "
Getraut 5 Paar.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Marie Kalischak,
Willy Mannheim,
Verlobte.
Posen. Berlin.

Eugenie Stein,
Otto Junge,
Verlobte.
Posen. Rogasen.

Durch die Geburt eines kräftigen **Töchterchens** wurden hoch erfreut.
Moritz Kantorowicz u. Frau, Hulda geb. Czapski.
Xions, im November 1883.

Heut Nacht 3 Uhr starb sanft ohne Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der ehemalige Restaurateur
Carl Goerlt,
in seinem 69. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt allen Freunden, Verwandten und Bekannten an **Die trauernden Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. d. M., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Gr. Gerberstr. 13 statt.

▭ M. 14. XI. A. 7½. J. III. u. Cfz. ▭

Kosmos ▭ M. d. 12. XI. 83. A. 8 U. L.

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, den 10. November, Abends 8 Uhr:
I. Sitzung
im **Busse**'schen Restaurant,
Berlinerstrasse 7, I. Etage.

Gabelsberger Stenographen-Verein.
Neuer Kursus beginnt Montag, den 12. d. M. Anmeldungen beim Vorsitzenden **Zeidler,** Wronkerstr. 10 und Schriftführer **Reiche,** Schuhmacherstr. 12, I. **Der Vorstand.**

Dilettanten-Verein zu Posen.
Heute, den 10. Novbr. 1883:
Theater-Vorstellung u. Kränzchen im Reichsgarten. Billets a 1 Mk. sind in der Zigarren-Handlung der Herren C. H. Ulrici & Co., Wilhelmspl. 3 zu haben.
Billets an der Kasse a 1,25 Mk.
Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige, daß Sonnabend, den 10. d. Mts., ein
Kaffee-Kränzchen
stattfindet, wozu ergebenst einladet
Julius Herforth.

Victoria-Theater.
Heute Sonnabend.
☞ **Frische Wurst.**

Zum Trichter!
Heute Eisbeine.
A. Witt.

Heute Eisbeine.
Täglich frische Flaki.
H. Polinski, Breslauerstr. 32.

☞ **Eisbeine** ☜
Oskar Mewes, Wronkerplatz 3.

Heute Sonnabend Eisbeine.
A. Laserich.

Jeden Sonnabend frische **Kesselwurst mit Schmorkohl** bei.
Ww. Smaczek, St. Adalbertstr. 1.

Tilsner & Schlichting.
Eisbeine, frische Wurst und Sauerkohl.

Heute Abend Eisbeine.
E. Mähl.

Simon,
Friedrichsstraße 30.
ff. Pökelfleisch, Erbsen und Sauerkohl.

Jeden Sonnabend **Eisbeine.**
L. Joseph, Wiener Tunnel.

Ulmer Münster-Bau-Loose,
Ziehung am 18. Februar 1884, Hauptgewinne à Mk. 75 000, 30 000, 10 000, 5000 2c. sind à Mk. 3,50 in der Exped. d. Pos. Ztg. zu haben.

Ein Postdegen gefunden. Abzuholen St. Adalbert Nr. 2, Stube Nr. 37.

Stadt-Theater in Posen.
Sonnabend den 10. November 1883:
Zum 1. Male:
Novität: **Empor.** Novität!
Original-Schauspiel in 5 Aufzügen von F. Molbech.
Sonntag den 11. November 1883:
Rigoletto.
Oper von Verdi.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Sonnabend den 10. November 1883.
Künstler-Vorstellung.
Auftreten
sämmtlicher Künstler I. Ranges mit vollständig neuem Programm.
Näheres die Tageszettel.
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Kayser mit Hrn. Kaufmann Louis Goetz in Berlin. Frl. Margarethe Kirstein mit Hrn. Dr. Julius Hirschfeld in Berlin. Frl. Alwine Kähler mit Hrn. Adolph Moßhammer (Wittstock-Berlin).

Verehelicht: Herr Jul. Joachim mit Frl. Jenny Czarnikow i. Berlin. Hr. Dr. Joh. B. Meyer mit Frl. Anna Schultz in Lübeck.

Geboren: Ein Sohn: Herrn v. Rohrscheidt in Garzan, Bürgermeister Beck in Gardelegen. — Eine Tochter: Hrn. Theodor Quehl in Berlin, Lieutenant Kalau von Hofe in Gumbinnen, Förster Schlemme in Hohenfelde bei Minden.

Gestorben: Frau Hanna Hamburger in Berlin. Königl. Polizei-Sekretär Wilhelm Brandt in Berlin. Hrn. H. Frank Sohn Leo in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.